

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierthalbjährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfgespaltenen Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden
für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 29. März. Se. R. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Sekretär Julius Eduard Nied in Köslin, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als bevoelten Beigeordneten der Stadt Köslin für eine zwölfjährige Amtszeit zu bestätigen; ferner dem Zoll-Direktor, Geheimen Regierungs-Rath von Lessing in Luxembourg, die Erlaubniß zur Aulegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichen Krone, so wie zur Aulegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Kitter-Kreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Die Berg-Referendarien Ernst Otto Moritz von Rohr zu Dortmund, Theodor Melchior Wagner zu Eiselen und Richard Blume zu Bonn sind zu Berg-Assessoren ernannt worden.

Die Berufung des Prokitors Dr. Karl Koch vom Gymnasium zu Aniam in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. ist genehmigt; und an der Realschule zu Duisburg ist der Dr. Meigen als Ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, von Meyernick, von Düsseldorf.

Nr. 77 des St. Anz. enthält das Gesetz wegen Abänderung der §§. 68 und 69 und Ergänzung des §. 72 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Abföhrung der Steueraufschlaf und die Regulirung der gutsherrlichen und bauernschen Verhältnisse, vom 19. März 1860.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch, 28. März. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Chambery vom heutigen Tage meldet, daß zwei Compagnien des 80. französischen Linienregiments daselbst eingetroffen seien. Dortige Nationalgardisten hätten die französische Kotarde aufgestellt.

(Gingegangen 29. März 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 28. März. [Zur Situation; Preußens Stellung zur Bundesmehrheit; Marineangelegenheiten.] Es ist noch immer unentschieden, ob die europäischen Mächte sich über einen gemeinsamen Schrift werden verständigen können, um ihre Missbilligung und ihre Verwahrung in Betreff der von Frankreich angestrebten Annexionen kundzugeben. Doch läßt sich nicht verkennen, daß die vereinten Anstrengungen Preußens und der Schweiz einen gewissen Umschwung in der Haltung der englischen Politik zu Wege gebracht haben. Aus den Erklärungen Lord John Russells im Unterhause und aus der Sprache der Londoner Blätter ist deutlich zu ersehen, daß der Unmut über die Treulosigkeit und die Unmaßung des napoleoni-schen Regiments endlich über die Nemesisenzen des Krimm-Feldzuges und über die Verlockungen des Handelsvertrages die Oberhand gewonnen hat. Lord John Russell tritt zwar noch sehr rücksichtsvoll gegen Frankreich auf, aber er befremdet sich doch schon mit dem Gedanken, daß England in die Lage kommen könnte, mit anderen Kontinentalmächten gegen „den treuen Bundesgenossen“ zu operieren. Bis jetzt ist noch nicht that'schlich von Widerstand gegen die Annexion, wohl aber von einem Kongress die Rede, welcher die Sache endgültig regeln und namentlich die Rechte der Schweiz wahren soll. Wie verlautet, wird dieser Plan von Preußen und England (deren Rückäußerung auf die Thouvenel'sche Mittheilung jetzt abgegangen sein soll) lebhaft befürwortet. Das Tuilerienkabinett scheint dem Vorschlag noch zu widerstreben, vermutlich weil die französische Politik sich vor dem Richterpruch eines europäischen Tribunals nicht sehr behaglich fühlen würde. Doch wird es schwerlich ernsten Widerstand leisten, da es so einstweilen jeden Konflikt vermeidet und für alles Weitere Zeit gewinnt. — Die von Seiten Preußens eingelegte Verwahrung gegen den Beschluß der Bundesmehrheit in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit erregt großes Aufsehen. Die Organe österreichischer, Würzburger und Kaisler-Färbung sind in aufgeregtester Stimmung und sprechen bereits von einer „Sprengung des deutschen Bundes durch Preußens Rebellion“. Die Sache hat eine ernste Bedeutung, da Preußen die Kompetenz des Bundes zur Fassung des betreffenden Beschlusses in Abrede stellt und sich gegen die Konsequenzen desselben verwahrt. Darin liegt allerdings im Prinzip ein Bruch mit der Bundesmehrheit, aber derselbe kann innerhalb der Grenzen des theoretischen Gebietes eingeschlossen bleiben, wenn die kurhessische Angelegenheit so gestaltet, daß ein that'schliches Eingreifen des Bundes fortan vermieden wird. — An den vielfach umlaufenden Gerüchten über bevorstehende Umgestaltungen in unserm Marinedepartement ist so viel wahr, daß eine gründliche Reorganisation in Bezug auf Personen und Sachen kaum zu vermeiden sein wird. Indessen sind bestimmte Anordnungen, wie einzelne Blätter dieselben angeben, noch keineswegs getroffen.

— [Die dritte juristische Prüfung.] Nach den bestehenden Vorschriften haben die Referendarien, welche die dritte juristische Prüfung ablegen, die Wahl, ob sie die Proberelation bei dem Obertribunal oder bei einem Appellationsgericht anfertigen wollen. Durch eine Verfügung des Justizministers vom 15. d. M. ist jetzt bestimmt worden, daß, wenn der Kandidat bei einem Appellationsgericht referirt und das Referat nicht für probemäßig erachtet wird, das Präsidium des Appellationsgerichts ermächtigt sein soll, ihn sofort und ohne Weiteres eine zweite Proberelation zuzuteilen; wenn aber auch diese mißlingt, so muß das Präsidium hieron der Immediat-Justiz-Examinationskommission Anzeige erstatten und die weitere Bestimmung des Justizministers abwarten.

— [Statistik der Dissidenten.] In Deutschland bestehen, soviel wie bekannt, zur Zeit 104 dissidentische Gesellschaften, welche unter den verschiedensten Namen, deutsch-katholische, christ-katholische, christlich-freie, freireligiöse u. c. Gemeinden, sich seit Kongreß's reformatorischen Bestrebungen von den anerkannten Landeskirchen abgezweigt und zu selbständigen kirchlichen Verbänden ausgebildet haben. Von diesen 104 dissidentischen Gemeinden kommen auf Preußen allein 71, und von diesen wiederum fast die Hälfte, 31, allein auf die Provinz Schlesien, wo sich das kirchliche Sektenwesen am meisten ausgebildet hat und zu einer gewissen Selbständigkeit gediehen ist. Diese 71 in Preußen bestehenden Gemeinden verteilen sich auf die einzelnen Provinzen in der Weise, daß auf Schlesien 31, auf die Provinz Sachsen 17, auf die Provinz Preußen 10, auf die Provinz Brandenburg 5, auf die Provinz Posen 3, auf Westfalen und die Rheinprovinz je 2 und auf Pommern 1 fallen. Von den außerhalb Preußens und Deutschlands bestehenden 33 Gemeinden kommen auf das Großherzogthum Hessen 13, auf das Königreich Sachsen 4, auf Württemberg und das Großherzogthum Baden je 3, auf Nassau und das Königreich Hannover je 2 und auf die anhaltinischen Herzogthümer, auf Frankfurt a. M. und Bremen je 1 Gemeinde. Von diesen 104 deutschen Dissidentengemeinden haben sich bis jetzt 68, darunter 51 preußische, nach der am 16. und 17. Juni 1859 in Gotha verhandelten Neuerkunft zu gemeinsamem Streben und Auseinandersetzung gleicher Prinzipien und Einrichtungen verbunden und unter dem Namen „Bund freireligiöser Gemeinden“ sich zu einer größeren Gemeinschaft vereinigt, deren Organ die in Berlin von dem Prediger der christ-katholischen (freien) Gemeinde, Dr. Heper, herausgegebene Zeitschrift „Der Dissident“ ist.

— [Über den Nothstand im Kreise Schlochau] geht der „R. H. 3.“ aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu: Die der Vegetation ungünstige dürre Witterung des vorigen Jahres hat sich vorzugsweise im nördlichen Theile des Kreises getragen. Der Landstrich längs der Grenze von Pommeren, ungefähr 5 Meilen lang und etwas über 1 Meile breit, eine Hochfläche, welche im Norden von den Rummelsburger Bergen und im Süden von zwei großen Waldkörpern, gleichsam von Wetter scheiden eingeschlossen wird, hat von einer beinahe ununterbrochenen Dürre zu leiden gehabt. Auf dem ohnehin wenig fruchtbaren, der Feuchtigkeit bedürftigen Boden ist die Sommerfrucht mit Einschluß der Kartoffeln vollständig mißrathen, und das im Wachsthum gleichfalls zurückgebliebene Wintergetreide noch durch Unjettenfrach zerstört beschädigt worden, daß der Körnerertrag über alle Erwartung gering ausgefallen ist. In den Wirtschaften herrscht der drückendste Futtermangel, obgleich der Viehstand schon im Herbst und im Laufe des Winters beträchtlich selbst unter die Hälfte verringert worden ist. Durch Beweidung schneefreier Saatflächen, durch Heidekraut, Laub und Moos, welches in den benachbarten Wäldern gesammelt wird, sucht man das Vieh nothdürftig zu erhalten. Am Saatgetreide für die bevorstehende Sommerbettung fehlt es fast überall. Jetzt macht sich auch schon der empfindlichste Mangel an Lebensmitteln für die Menschen fühlbar. Der geringe Ertrag von Kartoffeln, die überdies wenig mehr als die Größe einer Haselnuss erreichten, durchgewachsen waren und wegen ihres geringen Mehlgehalts nur durch einen Zusatz von Mehl oder Milch genießbar gemacht werden konnten, ist jetzt aufgezeehrt. Eine Bevölkerung von 6000, nach neueren Ermitteilungen sogar von 7500 Seelen bedarf zur Fristung des Lebens der Unterstützung. Um den Bedrängten lohnenden Erwerb zu schaffen, sind von der Staatsregierung und auch von dem Kreise Chausseebauten eingeleitet. Diese Arbeiten können jedoch während der jetzigen Winterzeit noch nicht in Angriff genommen werden. Die hereinbrechende Noth erheischt aber unverzügliche Hilfe. Wird dieselbe nicht gewährt, so ist der Ausbruch von verheerenden Krankheiten und unabsehbarem Elend zu befürchten. Zum Glück ist die Kalamität in diesem Maaze nur auf den angegebenen nicht großen Landstrich beschränkt. Vereinte Kräfte können daher leicht helfen.

— [Schmugglerstreich.] Man schreibt der „Br. 3.“ von der polnischen Grenze, 14. März: Vergangenen Sonnabend ging den Grenzbeamten zu Siemianice die Kunde zu, daß in der nächsten Nacht eine starke Herde Schwarzwiebel mit Umgehung des Zolls über die Grenze gebracht werden sollte, und selbstverständlich würden nun alle Vorkehrungen getroffen, die Kontrebande angemessen abzuhalten; dennoch aber gelang es den Schmugglern imangefochten über den Kontrollbezirk hinweg zu gelangen. Der dichte Schneefall möchte sie hauptfächlich begünstigt haben, und schon ihrem Entkommen auch weiter Vorwurf leisten zu wollen, was aber doch nicht im Stande, die Spur von 43 Viehfürtern so schnell zu verfolgen, als die sich überlistet lehenden Beamten selbst nachsahen; ihrerseits aber entwickelet die Verfolgten, selbst auf die Gefahr hin ein oder das andere Stück ihrer Herde zurückzulassen, eine solche Geschwindigkeit, daß es seiner Anstrengung der Grenzjäger gelingen zu wollen scheint, sie einzuhauen. Von dem über ihre Gewohnheit weit ausgedehnten Parforcemarsch schon in hohem Grade erschöpft, gelangten diese in Simmenau an, als die Glocken eben zur Kirche läuteten und zu dieser Zeit hier erfahrend, wie die Schmuggler schon beim Anbruch des Tages voller Haft durchpasst, mußten sie sich entschließen, eine Fahrt zur Fortsetzung ihrer Verfolgung zu reiquirieren; inzwischen traten sie auch mit einer ganz harmlos einhertreibenden Herde von 13 Stück Schwarzwiebel zusammen, die, nachdem sie als regelmäßig versteuert legitimirt worden, ihren Weg so gemächlich forschte, als sie gekommen, aber von den durch die Anrichtung des Schlittens noch zurückgebliebenen, und sich etwas restaurirenden Grenzjägern den Vorsprung bis zum Ausgang des Dorfes gewonnen, schien mit einemmal ein wilder Geist, wie jene Dämonen, welche die Säue des Gergesener in den See stürzten, über Treiber und Schweine zu kommen, und in vollem Zagen wandten sie sich einem abgelegenen Gehöft zu, wo der Hauswirth beschworen wurde, den Dreizehn gegen gute Entschädigung auf einige Stunden ein Dach zu gewähren; nämlich bis ihr Eigentümer von einem dringend nothwendigen Absteher zurückzulehnen, und sie wieder fordern würde. Als diesem Ansuchen gewillt worden, eilte der Herr des vorfigen Häusleins so sehr er konnte, auf der Fahrt der andern Herde den Grenzbeamten gen Namslau voraus, und als diese nun hinterdrein gesagt kamen, bis über das Dorf Pollowitz, Kreis Namslau, etwa drei Meilen von der Grenze entfernt, hinausgelangt waren, war mit einemmal jede Spur von

Schweinen von der Straße verschwunden. Solche Seiten-, Kreuz- und Querspringe, wie das verfolgt wird zu machen pflegt, um den Jäger zu täuschen, hatte die Schaar der ungesetzlichen Einwanderer nun aber doch nicht in Anwendung bringen können, wonach denn die Nachzügler bei näherer Untersuchung alsbald entdeckten, daß die Flüchtigen sich rückwärts dem Dorfe zugewandt hatten, und nun die Verfolgung mit erneutem Eifer aufnehmend, fanden sie endlich die ganze Herde im Gaststalle des Dorfes, ihre Treiber aber an der Birthstafel vor, wo selbige, sei es in froher Zuversicht auf ihr Entkommen, sei es in verzweifelnder Ergebung in ihr Geschick, bereits im Nebenzimmer der Brantweinstube zugeprochen hatten. Es entpann sich nun ein heftiger Streit um den Besitz der Schweine, welcher sehr bald nicht beim bloßen Wortwechsel stehen blieb, indem die erbitterten Defraudanten, Angehörige des Großherzogthums Posen, selbst den ihnen entgegengehaltenen Gütenläufen Trotz voten; indessen wurden sie mit Hilfe aufgebotener Dorfbewohner doch überwältigt und gewungen, ihr Vieh nach dem Zollamt zurücktreiben zu lassen. Ihr Verlust läßt sich neben der eigentlichen Strafe auf mehr als 250 Thaler veranschlagen; die umgangene Siever betrug 28 Thlr. 20 Sgr. Die in Simmenau zurückgebliebene, als versteuert legitimirte kleine Herde war ohne Zweifel ein Zubehör der Gesetzlosen größerer, und verblieb mehrere Tage ohne alle Nachfrage, bis endlich, bereits auf dem Wege als herrenloses Gut dem Landratsamt überlieferet zu werden, von einem mit Legitimation vom Magistrat zu Bralin verschenken Beaupraten des Eigentümers abgeholt wurde. Sonst besteht die Tat der Schweieneinhaltung darin, während der Versteuerung der Hauptherde einen kleinen Nebentransport die Zollstätte umgehen zu lassen, und diese nachher in erstere wieder aufzunehmen; hier aber haben die Defraudanten, dem Vernehmen nach schon durch mehrere gelungene derartige Expeditionen sicher und dreist geworden, das im Falle des Gelings allerdings viel einträglichere, umgekehrte Manöver, dem Ansehen nach, vorgezogen.

Breslau 26. März. [Das bisherige jüdisch-theologische Seminar Fränkischer Stiftung] hat seinen sechsten Jahresbericht über den gegenwärtigen Stand und die Wirklichkeit der Anstalt veröffentlicht. Dem Bericht beigegeben ist eine umfassende, schätzungsweise Abhandlung des Direktors Dr. Frankel: „Grundlinien des mosaisch-talmudischen Gethreutes.“ Die Auffassung und Bedeutung der Ehe nach mosaisch-talmudischem Lehrbegriffe von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart findet hier eine geschichtlich klare, überall durch Quellen begründete Wurdigung. Der Lehrwerkstatt, Statistik u. der Anstalt entnehmen wir nachstehende Notizen: Neben der Hauptaufgabe (Herabbildung fünfjähriger Rabbiner) ist der Anstalt, dem Willen des Stifters gemäß, auch noch die andere Aufgabe gestellt, junge Leute mit den religiösen Kenntnissen auszustatten, die sie befähigen, der Jugend die Lehren der Religion beizubringen. Die Zahl dieser letzteren Zöglinge betrug im abgeschlossenen Studienjahr 12, während das Rabbinerseminar gegenwärtig 40 Hörer zählt, darunter 20 Preußen, 8 Detmorer, 3 Hannoveraner, je einer aus Anhalt-Bernburg, Darmstadt, Württemberg, Schweden, Dänemark, zwei Holländer, ein Detmolder und ein Nordamerikaner. Von diesen 40 Hörern haben 5 bereits die philosophische Doktorwürde erlangt, während elf derselben noch an der Universität befinden. Außer dem Direktor wirken als ordentliche Lehrer an der Anstalt, die Doktoren Bernays (zgleich Privatdozent an der Universität), H. Grätz, M. Joel und B. Zuckermann. Der Unterricht am Rabbinerseminar umfaßt außer den Gelehrten, wie sie in den oberen Klassen gelehrt werden, verschiedene auswärtige jüdisch-theologischen Lehrdisziplinen. Im Lehrseminar beschäftigt sich der Unterricht auf die wichtigsten Religionsgegenstände, auf das Deutsche, das Hebräische, die Raumlehre, Naturgeschichte, Geographie und Geschichte. — Den vom 1. Kommerzienrat Leymann (zgleich Privatdozent des Magazins für Lit. d. Auslandes) permanent ausgeführten Preis für jüdisch-wissenschaftliche Preisaufgaben errang im vorigen Jahre der Stud. phil. M. Rahner aus Rybnik. Für das laufende Jahr wurde als Preisaufgabe das Thema gestellt: „Never Prinzip und Gebiet der Präsumtion nach talmudischer Lehre.“ Die Theilnahme des großen Publikums in- und außerhalb Deutschlands für das Institut hat sich auch im abgelaufenen Jahre durch ansehnliche Schenkungen wertvoller wissenschaftlicher Werke und Geldunterstützungen für unbemittelte Studirende kundgegeben. Nachstdem haben verschiedene auswärtige jüdische Gemeinden bestimmte Stipendien für Theologie studirende junge Leute aus ihrer Mitte festgestellt. So ist die Gemeinde in Wien 100 fl. jährlich, die zu Prag von 150 fl. Auf Anregung des Oberbürgermeisters Mayer zu Detmold wurde von mehreren Einwohnern zu Detmold und Lage einem Zöglinge aus Lage auf drei Jahre eine jährliche Unterstützung von 150 Thlr. bewilligt. Ein Studirender aus Kopenhagen nahm von einer Gesellschaft aus seinem Heimatorte ein jährliches Stipendium von 240 Thlr. Gleich Unterstützungen ließen den an der Anstalt studirenden jungen Leuten von Gemeinden und Privaten aus Baja, Pest u. j. w. zu. Die jüdische Gemeinde zu Birnbauern ist die erste in Preußen, welche einem das Seminar besuchenden Birnbauer einen jährlichen Stipendium von 60 Thlr. zugesichert.

Danzig, 27. März. [Marine.] Bei günstigem Wasserstande hat die Korvette „Gazelle“ am Sonnabend Nachmittag das Dock verlassen und ist nach dem Werftrahm zum successiven Einbringen der Maschine verholt. — Gestern wurden die beiden auf der Klawitterischen Werft erbauten kgl. Kanonenboote „Hai“ und „Fuchs“ in der Mottlau nach dem Bahnhofe verholt, um die von Borsig gefertigten Dampfmaschinen direkt aus den Güterwagen vermittelst des dortigen Krähnes an Bord zu nehmen. (D. D.)

Essen, 27. März. [In der Angelegenheit der befestigten Lager.] Schreibt der „Essener Zeitung“ folgendes: Bekanntlich ist die Errichtung zweier befestigter Lager beschlossen, von denen eines in die Eifel kommen wird. Über die Stelle des anderen waren die Ansichten an maßgebender Stelle eine Zeit lang getheilt. Insbesondere war es zweifelhaft, ob es rechts oder links vom Rhein, ob es sich an eine Festung anlehnen, oder selbstständig sein, ob es ein vorgeschobenes oder ein auf der Rückzugslinie liegendes Werk werden sollte. Eine aus Mitgliedern des großen Generalstabs und Offizieren des 7. und 8. Armeekorps gebildete Kommission hat inzwischen einen vermittelnden Vorschlag gemacht, welcher die Grundgedanken sämtlicher obigen Ansichten in sich vereinigt. Außerdem Vernehmen nach ist heute auf telegraphischem Wege die allerhöchste Genehmigung derselben eingetroffen und soll in Folge dessen bereits am Montag mit der Abstellung eines befestigten Lagers bei Dinslaken vorgenommen werden. Das an der nördlichen Seite der Stadt gelegene Drußkastell mit seinen beiden noch gut erhaltenen Bastionen (von Spinola errichtet) wird in die Engeite gezogen und zu einem Kronwerk verstärkt. Bereits sind mit den Eigentümern einer Fläche von beiläufig 120 Morgen Verhandlungen angeknüpft, um diese Grundstücke für den Militärfiskus zunächst auf fünf Jahre zu pachten, event. aber zu kaufen. Vom jüngsten Festungsmanöver her umschlossen sieben Redouten den bis zu einer Höhe von 124½' Amsterdamer Pegels sich erhebenden Lohberg; diese werden ausgebessert und mit Blockhäusern versehen. Vom Holzlager des Kommerzienrates Nonnenberg wird der Palissadenbestand von ca. 120,000

Stück gegen forstmäßigen Taxpreis sofort entnommen. Für die weiteren Lieferungen dürften öffentliche Eizitationen demnächst ausgeschrieben werden.

Magdeburg, 27. März. [Konstorialerlaß an die Geistlichkeit.] Das hiesige Konstitorium hat jüngsthin eine Ansprache an die Geistlichkeit der Provinz erlassen, in welcher es dieselben ermahnt, Alles aufzubieten, daß das Band zwischen Kirche und Schule mehr und mehr festigt werde. Zu diesem Behufe sollen sie fleißig die Schulen besuchen, die Lehrer gebührend leiten und nach Beifinden ernstlich vor (religiöss-kirchlichen) Verirrungen warnen. Das Konstitorium bezeichnet als Anlaß dieser Ansprache u. a. die betrübende Wahrnehmung, daß es sogar Geistliche gebe, welche kein rechtes Herz haben für die Schule und sich nur mit der nothdürftigsten Erfüllung ihrer Pflichten gegen dieselbe begnügen. (M. 3.)

Moers, 27. März. [Denkmalenthüllung.] Die Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Prinz-Regenten war hier vereint mit dem Feste der Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die, den 25. März 1852 stattgehabte Jubelfeier der 150jährigen Verbindung der Grafschaft Moers mit der Krone Preußen.

Radevormwald, 26. März. [Blitzschlag.] Gestern Nachmittags 2½ Uhr entlud sich über unserm Orte ein Gewitter mit einem einzigen Blitz und Donnerschlage. Als der Küster der reformierten Gemeinde gleich darauf zum Nachmittags-Gottesdienste läutete, bemerkte er alsbald einen Brandgeruch, und es zeigte sich, daß der Blitz an zwei Stellen eingeschlagen hatte. Das Feuer in der Nähe der Glocken war bald mit einigen Eimern Wasser gelöscht, dagegen bedurfte es längerer und lebensgefährlicher Anstrengungen der mutigen Dachdecker, um des Feuers in der höchsten Spize des Thurmes unmittelbar unter dem Knaufe Herr zu werden.

Destreich. Wien, 28. März. [Das neue Anlehen.] Die heutige "Wien. Zeitung" meldet, daß die für das neue Anlehen eingehende National-Anleihe sofort verbrannt werden solle. Die Ausgabe der neuen Loope ist auf den 15. Mai festgesetzt. (Tel.)

— [Unglücksfall.] Ein Waffenladen in der Seilergasse ist vor einigen Tagen der Schauplatz eines Unglücks geworden. Ein Mann brachte ein Pistol zum Ausbessern. Auf die Frage, ob es etwa noch geladen sei, antwortete der Ueberbringer mit einem entschiedenen Nein. Allein während der Waffenschmied den Hahn spießen ließ, fuhr ein Schuß aus dem Pistol und die Kugel drang dem gerade anwesenden Grafen Frimont in den Kopf. Das Leben desselben ist von den Arzten keineswegs aufgegeben, obgleich die Kugel noch im Kopfe steckt. Das ärztliche Konzilium, welches stattgefunden, erklärte den Kranken zwar in großer Gefahr, aber keineswegs für verloren, da derselbe bei voller Besinnung sich befindet und die Kugel an einer Stelle steckt, wo sie das Gehirn nicht unmittelbar affiziert. (Adelbert Graf Frimont von Palota, Fürst von Antrodoco, geb. 11. April 1817, ist der Sohn des 1831 verstorbene General des Kavallerie und Hofkriegsrathspräsidenten Grafen Johann Frimont.)

Innsbruck, 25. März. [Pferdeaufkäufe; Besitzfähigkeit der Juden.] Nachrichten der "Schützenzeitung" zu folge fanden in jüngster Zeit auf den Märkten zu Meran und im Bregenzer Walde bedeutende Aufläufe von Pferden durch italienische Händler statt; ein Gleicht können wir von dem am 16. d. zu St. Gertraud im Unterinntal abgehaltenen Markt berichten, wo sämtliche Pferde zu enormen Preisen, der schmählichste Adergaul um 300 fl., von sogenannten schwäbischen Händlern aufgekauft und ausgeführt wurden. — Eine Verordnung des k. k. Justizministeriums eröffnet, daß zufolge allerh. Entschließung vom 7. d. Realitäten, die sich bereits im rechtmäßigen Besitz von Israeliten befinden, ohne Anstand, auch in Tirol, an deren gesetzliche Erben bei Lebzeiten oder von Todeswegen übertragen werden.

Pesth, 22. März. [Eine Hochzeitsfeier.] Am 19. d. wurde den Bewohnern der Schwesterstädte ein prachtvolles, lange nicht gesehnes Schauspiel geboten: eine große, echt ungarische Hochzeit. Der Sohn des k. k. Kämmerers Joseph v. Uermenyi, Paul, früher Rittmeister in der Armee, wurde nämlich mit Fräulein Marie v. Bokovics getraut. Den kirchlichen Alt vollzog in der Seminar Kirche der greise Bischof von Stuhlweissenburg; die Hochzeit wurde wegen Abwesenheit des Vaters der Braut (derselbe lebt bekanntlich als Emigrant in London) im Hause des Grafen Kinsky, welcher sich in Pesth niedergelassen hat, gefeiert. Wir haben schon manches ähnliche prächtige Schauspiel bei solchen Gelegenheiten gesehen, aber so viel Glanz und Pracht noch nicht mit einander vereint. Die kostbarsten Toiletten in nationalem Schnitt, blendende Edelsteine alter Familien boten sich hier dem Auge in der mannigfaltigsten Auswahl dar und Federmann mußte gestehen, daß es für so hohe Feste keine elegantere und kleidsamere Tracht geben könne, wie die ungarische. Der Glanz und Schimmer der Edelsteine wurde aber vollkommen in den Hintergrund gestellt von der blendenden Schönheit der dort versammelten Damenwelt, und nicht Utrecht hatte ein in der Kirche neben uns stehender französischer Kaufmann, als er voll Extase ausrief: Paris mit all seiner Pracht und Herrlichkeit sei nicht im Stande, einen solchen reichen Kranz üppig-schöner Frauengestalten aufzuweisen, wie Pesth, resp. Ungarn. Die Neuvermählten sind nach London abgereist.

Venedig, 22. März. [Untersuchung wegen Unterschleife und Hochverrat.] Der "Triest. Z." wird von hier geschrieben: Die wegen der Unterschleife, welche während des letzten Krieges stattfanden, gegen mehrere Personen eingeleitete Untersuchung nimmt auch hier ihren Fortgang und es werden täglich neue merkwürdige Entdeckungen gemacht; der Prozeß Cynatten wirft sein Licht nun auf Biele, was bisher dunkel war, und es sollen bereits mehrere Personen kompromittiert und in Gewahrsam gebracht worden sein. Die Hauptanhaltungspunkte sollen jedoch in Verona zu suchen und die hiesigen Veruntreuungen blos Abdrücke größerer daselbst stattgefunder Schwindeleien sein. — In dem Hochverratsprozeß, der gegen einige Individuen, welche sich verdächtig gemacht haben, die festen Pläze Venetiens aufgenommen und dem Feinde verkauft zu haben, eingeleitet wurden, sollen eigenhümliche Dinge ans Tageslicht kommen. So heißt es, daß während des letzten Krieges die Benedig belagernde französische Flotte nicht nur im Besitz eines genauen Planes aller fortifikatorischen Werke und eines Auswesens über den Stand der Besatzungstruppen gewesen sei, sondern daß während der ganzen Blockade eine

fortwährende Verbindung zwischen den feindlichen Schiffen und einigen Verrätern hier unterhalten wurde und das feindliche Geschwader stets im Besitz der neuesten und zuverlässigsten Nachrichten über dasjenige, was in und um Venetien geschah, war. Natürlich sind dies nur Gerüchte, welche jedoch sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, um so mehr, da es offenkundig und Federmann bekannt ist, daß nach der Schlacht von Magenta dem Kaiser Napoleon ein vollständiger Plan von Venetien und seinen Werken unterbreitet wurde.

Bayern. München, 26. März. [Berichtigung.] Die "N. Münch. Ztg." enthält folgende offiziöse Berichtigung: "Die Südd. Ztg." bringt eine dem "Schwäb. Merkur" entnommene Mittheilung, wonach den Staatsanwälten von dem Staatsministerium der Justiz eine Weisung zur strengen Handhabung des Gesetzes über den Mizbrauch der Presse zugegangen, und diese Weisung durch die Auszüge gewisser Organe, namentlich über bündesfreundliche Regierungen, deren Verhalten und deren Politik fast täglich mit den behimpfendsten Ausdrücken bezeichnet wird, veranlaßt worden sei. (Die Nachricht ist auch in unser Blatt übergegangen. D. Ned.) Wir sind aus zuverlässiger Quelle zu der Erklärung in den Stand gesetzt, daß eine derartige Weisung von dem Staatsministerium der Justiz nicht erlassen wurde, daß aber auch eine Veranlassung zu einer solchen Weisung nicht vorhanden ist, da der Pfleiderer der Staatsanwälte eines Monitoriums zur Handhabung der Gesetze nicht bedarf.

München, 27. März. [Untersuchung.] Die in letzterer Zeit wiederholt vorgenommenen Versuche, für fremde Kriegsdienste zu werben, haben die Einleitung einer Untersuchung gegen einen für die Regierung von Neapel thätigen Agenten zur Folge gehabt, und ist derselbe wegen Landesvertrags vierten Grades (Strafe 2—8jähriges Arbeitshaus) zur Aburtheilung verwiesen. (M. 3.)

Lindau, 26. März. [Der Pferdeankauf im süddeutschen Vereinsgebiete] durch schweizerische Händler scheint nach den Wahrnehmungen der letzten Tage zuzunehmen; der schweizerische Bedarf veranlaßt um so mehr größere Pferdebezüge, da von piemontesischen Lieferanten taugliche Zugs- und Reitpferde hauptsächlich in der Schweiz in gesteigertem Maße angekauft und über die Alpenpässe nach Sardinien abgeführt wurden. Einige Pferdelieferanten vermeiden den Transport und die Ausfuhr der im Lande bezogenen Pferde über die Bodenseehäfen und wählen die Route durch badisches Grenzgebiet.

Hannover, 26. März. [Uebelstände der neuen Verwaltungorganisation.] In der Zweiten Kammer brachten vorgestern Herr v. Bennigsen und andere die überaus nachtheiligen Einwirkungen der neuen Organisation in Justiz und Verwaltung zur Sprache. Der Führer der Opposition bezeichnete diese Umgestaltung unter dem lebhaften Widerstreite des Ministers v. Borries, der hierin eine Verlezung des parlamentarischen Taktes erblickte, als eine "Desorganisation". Niemals sei eine solche Unordnung, fügte er hinzu, bei den Behörden denkbar gewesen, wie sie jetzt vorhanden sei; ganze Registraturen befänden sich noch an den alten Gerichtssitzen, es fehle außer Orden an passenden Lokalitäten für die Gerichte und Amtsräte, an Wohnungen für die Beamten. Freilich habe man sich darüber nicht eben zu verwundern, daß die allerstärksten Mizigriffe vorgekommen seien; habe man doch bei der Einführung beinahe keine Behörde, keinen Beamten zum Gutachten aufgefordert. Alles sei hier in Hannover am grünen Tische des Ministers des Innern, dessen Einfluss sich bis ins Justizministerium erstrecke, fertig gemacht worden. Falls noch etwa hier oder da ein Bericht eingesordnet worden, sei es nur zum Schein und so spät geschehen, daß ein günstiger Einfluß davon nicht mehr zu erwarten war. Anstatt der in Aussicht gestellten Ersparung habe die Organisation nur Mehrkosten zur Folge gehabt, da der Pensionsetat übermäßig angewachsen sei und eine Mehrlast von jährlich 50,000 Thlr. als die Frucht der Organisation aufzuweisen habe. Nach einander bestätigten Abgeordnete aus fast allen Provinzen des Königreichs übereinstimmend, daß in Folge der neuen Organisation in ihrer Gegend die größte Unzufriedenheit und Misströmung herrsche, welche dann allerdings für diesmal von dem Minister nicht wohl gelehnt werden konnte, da aus allen Gegenden Beschwerden schriftlich bei den Ständen angelangt sind, auf deren Erörterung man wohl eine Weile warten kann, da der Minister bekanntlich Mitglied des Petitionsausschusses ist. (M. 3.)

Frankfurt a. M., 27. März. [Zur kurhessischen Angelegenheit.] Preußen wird in Betreff der Kompetenzfrage des Bundes in der kurhessischen Angelegenheit eine weitere Erklärung zu Protokoll geben und darin seine Verwahrung aufrechterhalten. (H. N.)

Hessen. Mainz, 27. März. [Die Verhaftung.] Über die Veranlassung zu der erwähnten Verhaftung des französischen Sprachlehrers (Le Roi) können wir folgendes Nähere mittheilen: Derselbe gab dem Sohne eines höheren österreichischen Stabsoffiziers hier selbst Unterricht im Französischen. Dieser Unterricht wurde oft in dem Kabinett des Vaters ertheilt, der u. A. auch Pläne der hiesigen Festungsbauten, der unterirdischen Gänge &c. an der Wand aufgehängt hatte. Der Lehrer benutzte diese Gelegenheit, um davon Kopien zu nehmen, welche er nach Paris einsandte. Auch soll der junge Mann, den man als einen geheimen französischen Emissären erkannt haben will, Versuche gemacht haben, hiesige italienische Soldaten der österreichischen Garnison zum Übertritt in die französische Armee zu veranlassen. (F. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. März. [Über den Stand der italienischen Frage] bringt der "Observer" einen Artikel, in welchem er über Savoyen und Nizza mit ein paar Worten weggliet, der Gegenstand scheint ihm kaum der Rede wert zu sein oder ist ihm unbedeutend, der Loslösung der Romagna das Wort redet, eine Kommunikation Victor Emanuels mit unglaublichem Lächeln betrachtet, weidlich auf Neapel schimpft und das neue norditalienische Königreich mit Wärme begrüßt. — Der "Economist" formulirt seine Gedanken über Savoyen in wenigen kurzen Sätzen, die folgendermaßen lauten: "Victor Emanuel und Graf Cavour haben, so viel sich aus dem Vorliegenden urtheilen läßt, eine gemeine Intrigue durchgeführt, und einen schäbigen Handel abgeschlossen" von letzterem sagt der "Economist" wenige Zeilen weiter unten,

dass er für Sardinien kein unvortheilhafter sein dürfe). England sei hinter dem Lichte geführt worden, aber deshalb werde England doch nicht zu mehr als einer missbilligenden Meinungsäußerung berechtigt sein, wobei noch zu berücksichtigen, daß am Ende Italien, Piemont und ganz Europa bei dem Austausche Savoyens gegen Toscana, Parma, Modena, die Lombardie und die Romagna gut davongekommen seien. Was das Verfahren Frankreichs in dieser Angelegenheit betreffe, verdiene es allerdings unbedingte Verdammung, aber andererseits sei der Gebietszuwachs Frankreichs kein so großer, um allgemeine Besorgnisse in Europa nach rufen zu müssen. Wir halten demnach die Einverleibung als solche, und in Anberacht ihrer materiellen Folgen, für nicht so drohend, als mehrere Journale behaupten. Wir glauben sogar, der Kaiser könne diesen Alt besser rechtsertigen, als manche seiner früheren Handlungen, die weniger Lärm hervorgerufen haben. Wir glauben ferner, daß Piemont, wenn auch einen unreputlichen, doch vielleicht keinen schlechten Handel gemacht hat. Wenden wir uns aber von der Sache selbst zu den Nebenständen, vom Gegenstande zur Materie seiner Behandlung, da freilich müssen wir gestehen, daß wir daraus die wichtigsten Folgerungen in Bezug auf unsere ferneren Beziehungen zu Louis Napoleon ziehen. Nach Allem, was vorgefallen ist, halten wir es für unser und überhaupt für jede Regierung, geradezu für unmöglich, künftig den allerseiterlichsten Zusagen, den bestimmtesten Erklärungen des Kaisers im Mindesten zu trauen. Von jetzt an kann in unseren Beziehungen von Herzlichkeit keine Rede weiter sein, weil das Vertrauen auf des Kaisers Absichten und Wort geschwunden ist.

— [Tagesbericht.] Vorgestern hielt die Königin im Palaste von St. James das erste Drawingroom, während der diesjährigen Saison. — Der Stapellauf des Liniendampfers "Frederick William" ist vorgestern in Portsmouth glücklich von Statten gegangen. — Wie aus einem von dem Wahl-Auditeur ausgestellten Zeugnis ersichtlich ist, belieben sich bei der im vorigen Mai im Westbezirk von York stattgehabten Wahl die Wahlausgaben der beiden liberalen Kandidaten Sir J. W. Ramsden und F. Grosley auf 13,557 Pf. St. 5 Sh. (für beide zusammen) und die des konserватiven Kandidaten Stuart Wortley auf 10,700 Pf. St. 18 Sh. 6 D. — Gestern starb im 65. Jahre ihres Alters Lady Stratheden, Gemahlin des Lordkanzlers Campbell. Sie war die älteste Tochter des verstorbenen Lord Chief Baron, Lord Abinger (früher Sir James Scarlett) und ward im Jahre 1838 zur Zeit, wo der jetzige Lord Campbell Attorney General war, zur Würde einer Peers in her own right erhoben. Durch ihren Tod erhält der ehrenwerthe W. Campbell, Parlamentsmitglied für Hartwich, geboren im Jahre 1824, einen Platz im Hause des Lords als Baron Stratheden. — In einem Leitartikel über Savoyen erinnert die "Times" an den Spruch Machiavelli's: "Ein kluger Fürst kann und darf sein Wort nicht halten, außer wenn er es ohne Schaden für sich selbst behalten kann, oder wenn die Umstände, unter welchen er es gegeben, noch fortbestehen", und macht die Anwendung auf Louis Napoleon. — Die "Times" veröffentlicht einen Protest von 11,502 Bewohnern von Faugny, Chablais und Genevois, in welchem sie sich gegen die Einverleibung in Frankreich erkläre und verlangen, entweder bei Sardinien zu bleiben, oder sich der Schweiz anzuschließen zu dürfen. — Offizielle Ausweise zu folge wurden in den vorherigen Verwaltungsjahren für Staatsbauten 1,168,965 Pf. St. angewiesen, und dabei 639,663 Pf. St. verausgabt wurden, blieben 529,302 Pf. St. zur weiteren Verwendung übrig. Von der genannten Totalsumme wurden 47,239 Pf. St. auf Ausbesserung und Erhaltung der königl. Paläste verwendet; 90,032 Pf. St. für öffentliche Parks und Gartenanlagen; 87,211 Pf. St. für den Ausbau der Parlamentshäuser; 16,000 Pf. St. für den Umbau der Gesellschaftshotels in Paris und Konstantinopel; 7789 Pf. St. für Abzugsräume in London; 64,508 Pf. St. für die neu gebauten Brücken und 32,624 Pf. St. für die Neubauten im British Museum. — Es bestehen in London neun oder zehn Gesellschaften von Schuhpuppenbuden, im Gangen 318 Mietplätze der zährend, welche im vorigen Jahre zusammen nicht weniger als 4548 Pf. St. (an 30,000 Thlr.) einnahmen.

London, 28. März. [Teleg. r.] Die heutige "Morning Post" sagt: Wir hatten den Besitz Savoyens nicht garantirt, wohl aber die Neutralität von Chablais und Faugny. England hat auf den Aufruf des Bundesrats an die Mächte die einzige Antwort ertheilt, welche die Ehre und die Würde Englands zuließ. — Die heutige "Times" sagt: In Zukunft werden wir den Worten des Kaisers Napoleon nicht mehr trauen. Das ist nicht mehr ein herzigliches Einvernehmen, das in Wirklichkeit aufgehört hat. Frankreich ist kein Verbündeter mehr, wir sind deshalb aber nicht schwächer im Gleichgewicht Europa's. — "Daily News" sagt: Frankreich ist nicht mehr der Verbündete Englands, aber England wird nicht mit den Präsidenten konspiren. Der Handelsvertrag wird die beiden Völker vereinigen. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Normanby seine Motion in Betreff Savoyens vertagt.

Frankreich.

Paris, 25. März. [Zur savoyischen Frage.] Der "Constitutionnel" sagt über die offizielle Veröffentlichung des Annexions-Vertrages mit Sardinien, daß dieselbe die unwiderstehliche Bestätigung des "fait accompli" sei. Es werde nur noch übrig bleiben, es der Bevölkerung vorzulegen. "England", sagt der "Constitutionnel" weiter, "England, welches zuerst nur beim Grafen Cavour protestirt hatte, hat nun, versichert man uns, auf die Depesche Thouvenels geantwortet. Diese Antwort kann nur die wohlbekannten Gesinnungen und Ansichten des Parlaments wiedergeben, aber sie wird, wir hoffen es zuversichtlich, die guten Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Nationen nicht zu ändern vermögen." Anders spricht sich indeß über diese Antwort das "Pays" aus. Dieses ministerielle Blatt ist über dieselbe erstaunt und kann kaum begreifen, daß die Annexion Savoyens und Nizzas an Frankreich dem Lord John Russell Einwürfe zugemessen scheine, während doch die Annexionen Central-Italiens ihm so rechtmäßig und natürlich erschienen. Solle, was jenseits der Alpen wahr, diesseits derselben falsch sein? Nach der Ansicht des "Journal des Débats" dürfte übrigens die Annexion Mittel-Italiens an Piemont und die Annexion Savoyens an Frankreich nicht die letzten derartigen Ereignisse sein, welche die nahe Zukunft uns vorbehält. "Die Depeschen aus Italien", sagt dasselbe, "sind von der Art, daß man befürchten muß, die italienische Frage sei eher noch im Wachsen, als in einer Lösung begriffen. In Rom nimmt die Agitation zu. Der König von Neapel reiste nach Gaeta ab, während seine Armee sich in den Abruzzen konzentriert." Ähnliche Befürchtungen spricht aus Anlaß des Abzugs der französischen Truppen auch eine Turiner Korrespondenz des "Constit." aus: "Man fragt sich", heißt es in derselben, "ob nach Entfernung der französischen Armee und mit ihr der direkten und fortwährenden Intervention der festen, aber gemäßigten Politik Napoleons Graf Cavour in sich selbst genug moralische Kraft haben wird, um dem Drängen der Bewegungspartei, nach vollständiger Einheit Italiens zu widerstehen? Die Nachbarschaft Benedicks unseres Kabinetts noch den verführerischen, aber gefährlichen Verlockungen aller Art zu entgehen wissen, die ihn ohne Rast und Ruhe

nach dieser Seite hinzuziehen streben?“ Wesentlich dürfe die Gestaltung der europäischen Situation von England abhängen. Wenn England die Annerion Savoien-Nizza's zwar nicht verhindert, was nicht mehr möglich sein dürfte, aber doch missbilligt, wenn England die Schweiz, welche, dem Vernehmen nach, zur Wahrung ihrer Rechte, das Chablais und Faucigny militärisch besetzen und der Gefahr sich aussezten will, mit Frankreich in einen kriegerischen Konflikt zu gerathen, unterstützt, so könnten die Dinge eine Wendung nehmen, die den europäischen Frieden in Frage stellen würde. Einstweilen wird zwischen Paris und Bern sehr lebhaft unterhandelt, um denjenigen Eventualitäten, welche durch die in der Schweiz herrschende große Aufregung herbeigeführt werden können, vorzubereiten. (Pr. 3.)

[Eine Karte von Gallien.] Die „Spenerische Zeitung“ bringt folgende Nachricht aus Paris: „Der Entwurf der ersten Karte der Gallier“ wurde dem Kaiser von der dazu eingesetzten Kommission nach 18monatlicher Arbeit überreicht. Sie führt den Titel: „Karte von Gallien unter dem Prokonsulat Cäsars, aufgestellt mit Hilfe der topographischen Dokumente des Kriegsdepots durch die im Ministerium des öffentlichen Unterrichts auf Befehl des Kaisers eingestellte Spezial-Kommission.“ So unschuldig diese Notiz auch scheint, bemerkt die „N. P. 3.“ hierzu, wie die Dinge einmal stehen, darf man sie doch nicht unbeachtet lassen. Gallien unter Cäsar ging im Osten durchweg bis an den Rhein, von dessen Quellen bis zu seinem Ausflusse. Es umfasste also ganz Belgien, einen Theil von Holland, Preußen und Bayern und den größten Theil der Schweiz. Wer bürgt dafür, daß das am 1. März vom Kaiser omnino hingeworfene Wort „Zurückforderung von Savoyen und Nizza“ nicht der Vorbot der Zurückforderung aller jener Landstriche sein sollte? Cäsar hat ja Gallien in solcher Ausdehnung zu erst in der Geschichte auftreten lassen. Napoleon also wird ein Recht daran behaupten. Der glückliche Anfang ist gemacht, denn Frankreich, bis an den Genfer See ausgedehnt, macht zuerst die Schweiz schutzlos. Werden die Mächte wirklich noch länger blind bleiben? Man sieht, seit 18 Monaten mindestens studirt Napoleon diese Frage. Bleibt man jetzt stumm, tritt Europa der Neberbewegung nicht jetzt endlich geschlossen und mit aller Macht entgegen: die Folgen werden dann nicht lange auf sich warten lassen. Ein so vergrößertes Frankreich wird Europa Gesetze auflegen; natürlich im Namen der Zivilisation, wenn man es anders dann nicht für überflüssig halten sollte, auch diese Lockspeise noch vorzumachen. (K. 3.)

Paris, 26. März. [Rückmarsch der Franzosen aus der Lombardie; englische Note.] „Pays“ und „Patrie“ widerlegen heute (wie bereits telegr. erwähnt) die Nachricht, der zufolge die französische Armee in der Lombardie dem Befehl erhalten habe, ihren Rückmarsch nach Frankreich zu suspendiren. Nach der „Patrie“ soll die ganze Armee bis zum 15. April nach Frankreich zurückgelehr sein. Das Kriegszubehör wird in Genua nach Mailand eingeschiffet werden. Wie man ferner versichert, soll der größte Theil dieser Truppen das Lager von Chalons beziehen, über welches der Herzog von Magenta den Oberbefehl führen wird. Die Annerion Savoyens und Nizza's an Frankreich steht jedenfalls mit dieem schnellen Rückzuge der Franzosen in Verbindung. Die Aufregung in der Schweiz, welche zu Komplikationen Veranlassung geben kann, so wie die Haltung Englands mögen dabei in Betracht gezogen worden sein. Nach den halbamitlichen Blättern „Pays“ und „Patrie“ zu urtheilen, sind die Beziehungen zwischen Paris und London bis jetzt aber noch keineswegs sehr gespannt. Die protestirende Note Englands ist zwar hier angekommen; die beiden Blätter widerlegen aber die Nachricht, der zufolge der hiesige französische Minister des Neuherrn die englische Note wegen der starken darin enthaltenen Ausdrücke anzunehmen sich geweigert habe. Nach der „Patrie“ enthält diese Note eine freie und sehr loyale Diskussion der Frage; sie schließt aber mit den freundlichsten Versicherungen. Was das „Pays“ betrifft, so meint dasselbe, diese Note enthalte nichts, was die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten stören könnte. Was die Stimmung in Deutschland anbelangt, so hat der Graf v. Salignac-Fenelon, Gesandter am Bundesstage, Befehl erhalten, nach Paris zu kommen, um seiner Regierung Bericht über die Stimmung, die am Bundestag herrscht, abzustatten.

[Tagesbericht.] Gestern hat der Kaiser den außerordentlichen Geanden und bevollmächtigten Minister der Republik San Domingo, José de la Cruz Castellanos, und dessen Attreditive empfangen. Während der Passions- und der heiligen Osterwoche wird in den Tuilerien ein Empfang stattfinden. — Vorgestern Abend wurden die Deputirten aus Savoyen abermals vom Kaiser empfangen. Der Kaiser stellte einen Besuch für nächsten Sommer in Chambery in Aussicht, und die Kaiserin stellte jedem der Deputirten eine Photographic des kaiserlichen Prinzen zu. Auch die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin nimmt jeder der Deputirten als Andenken mit in die Heimat. Was die Benennung der annerierten Provinzen betrifft, so ist, scheint es, die ursprüngliche Idee, die Benennung „Département du Montblanc“ wiederherzustellen, aufgegeben worden und durfte die Benennung Hoch- und Nieder-Savoyen beibehalten werden. — Herr Pietri, der frühere Polizeipräsident von Paris und gegenwärtige Senator, der schon so manche geheime Mission im Auslande und namentlich in Italien vor und während des letzten Krieges erfüllt hat, ist nach Nizza abgerichtet. — Benedetti hat in Turin die noch obwalten Schwierigkeiten wegen der Abtretung Savoyens bejügt. Wie der „Constitutionnel“ berichtet, wird der König eine Proklamation erlassen, worin er die Bewohnerungen ihres Unterthaneneldes entbindet. — Graf Massagnan, ehemaliger Legationssekretär bei der französischen Gesandtschaft in München, ist zum bevollmächtigten Minister in der Schweiz ernannt worden. — General Dufour ist, wie man sagt, nicht zufrieden mit dem Ergebnisse seiner Bemühungen von hier geschieden, nachdem er gestern noch beim Kaiser geprägt hat. — Cobden ist von Cannes wieder hier eingetroffen, wird sich aber nur wenige Tage hier aufzuhalten und fahrt nach London heimreisen.

Schweden.

Bern, 24. März. [Aufruf der „Helvetia“.] Die Berner „Helvetia“ hat vorgestern folgenden, im „Bund“ mitgetheilten Aufruf an das Berner Volk erlassen:

„Werthe Mitbürger! Der Zentralausschuss der „Helvetia“ hat Angesichts der drohenden Wendung, welche die Savoyer Angelegenheit in den letzten Tagen genommen, eine General-Versammlung der „Helvetia“ auf nächsten Sonntag in Bern angeordnet und die hiesige Section mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut. Die Berner „Helvetia“ ergreift diesen Anlaß, um Euch, werthe Mitbürger! den Zweck dieser Maßregel auszänderzusezen und Euch um Eure Unterstützung anzuregen. Die politische Umgestaltung Italiens hat für unser gesammtes Vaterland eine Frage von ungeheurer Tragweite wachgerufen. Die Frage rückt heute mit allen Ernst an uns heran. Sie lautet: „Soll die der Schweiz durch Verträge garantirte Neutralität fernerhin eine Wahrheit bleiben?“ Unsere Ansichten und Wünsche hierüber können nicht zweifelhaft sein. Wer sollte nicht den endlosen Jammer kennen, in den unser Vaterland zu Anfang dieses Jahrhunderts durch die Mißachtung unserer Neutralität von Seiten des Auslandes gestürzt wurde? Wer sollte nicht wissen, wie damals der heimathliche Boden zum Tummelpaß fremder Heere gewählt wurde, wie alle Strecken des Krieges Jahre lang über unsere Gauen dahingogen? Und wem sollte hinniederum nicht erinnerlich sein, wie das feste Auftreten der

Bundesbehörden während der letzten Kämpfe uns den Frieden bewahrt und das Ansehen der Schweiz erhöht hat? Wohlan denn! Die Neutralität, die für uns so viel heißt als: „Selbständigkeit und Unabhängigkeit“, soll durch die beabsichtigte Annerion der neutralistischen Gebiete Savoyens an eine be nachbare Macht zur Unmöglichkeit werden. Der hohe Bundesrat hat bis dahin mit rühmlichem Eifer die Interessen der Schweiz verfochten. Der Große Rat des Kantons Bern hat heute mit Einmuth erkannt, daß er in Übereinstimmung mit dem Berner Volk alle Opfer zu bringen bereit sei, welche die Wahrung unserer Rechte erfordern wird. Laßt uns dieser Appellation an unseren Patriotismus würdig erscheinen! Laßt uns Europa beweisen, daß, wie im Jahre 1857, in der Stunde der Gefahr das schweizerische vorab das bernische Volk hinter seinen Behörden wie Ein Mann dasteht. An uns ist nun, die feierliche Erklärung abzugeben, daß die Bundes- und Kantonal-Behörden auf unsere Opferwilligkeit zählen können. Die Berner „Helvetia“ richtet daher an alle Mitbürger zu Stadt und Land die freundliche Einladung, sich an der auf nächsten Sonntag, den 25. d. Nachmittags um 2 Uhr, im Industrie-Gebäude zu Bern statfindenden Versammlung zu beteiligen. Der 25. März 1860, der Jahrestag der Münzinger Versammlung, sehe einiges, verlöste Volk!“

[Volksversammlung in Genf; die Lage.] Die gestern in Genf gehaltene Volksversammlung war zahlreich besucht; man spricht von 3000 Personen. Die ersten Beamten der Republik traten als Redner auf, so James Fazy und Andere. Die Versammlung votierte eine Adresse an den Bundesrat mit der Aufrufung, mit aller Entschiedenheit den Übergriffen Frankreichs entgegenzutreten. Man begreift in Bern die Sprache der Genfer sehr wohl; denn wenn eines schönen Morgens, nach vollendetem Annerion Savoyens, die in Genf ansässigen 20,000 Savoyarden abstimmten würden, zu welchem Staate sie sich schlagen wollen, dann stände es schlimm. Glücklicherweise ist die Volksstimme für die Schweiz günstig. Auch an die Bewohner Nord-Savoyens wurde eine Adresse beschlossen. Heute gelangte das Gerücht nach Bern, es seien zu St. Julien (in Genfs Nachbarschaft) französische Truppen angekündigt, was man aber zur Stunde noch nicht glauben mag. — Alles fühlt, daß der nächsthin zusammentretenden Bundesversammlung eine schwere Alternative vorliegt: entweder die Unabhängigkeit mit aller Energie und allen Konsequenzen, die sich daran knüpfen, zu wahren, oder unsre Selbständigkeit vom Kaiser Napoleon abhängig zu machen. (K. 3.)

[Kleine Notizen.] Der eidgenössische Oberst Huber-Saladin, der seinen Wohnsitz in Paris hat, ist der dortigen schweizerischen Legation als Attaché militaire zugethieilt und als solcher vom französischen Ministerium anerkannt worden. Herr Huber ist dadurch in den Stand gesetzt, sich über die militärischen Verhältnisse in Frankreich besser als ein Privatmann zu informiren und darüber mit dem eidgenössischen Militärdepartement zu korrespondieren. — In der Bundesstadt tagen gegenwärtig unter dem Befehle des Departementschefs der Finanzen die schweizerischen Pulververwalter, um über die wünschbaren Verbesserungen in der Pulverfabrikation zu berathen. Sie richten ihr Augenmerk besonders auf die Errichtung eines gleichmäßigen Fabrikats in allen Mühlen. — Die reformirte Gemeinde Sitte hat statt der ihr zu Kirchen- und Schulzwecken mangelnden 20,000 Fr. durch eine Sammlung in der Schweiz 30,000 Fr. erhalten, zu denen auch Katholiken beige tragen. — Dem scheidenden Professor Adolf Schmidt gab eine große Zahl seiner Zürcher Kollegen ein Abschiedsmahl. — Das königl. Institut der britischen Architekten in London hat den Professor Semper in Zürich unter schmeichelhafter Hinweisung auf dessen großen Verdienste zum Ehrenmitglied und Korrespondenten ernannt. (N. 3.)

Bern, 26. März. [Truppenzusammenziehung.] Der Bundesrat hielt gestern Abends eine lange Sitzung. Bei demselben ist die Nachricht eingelaufen, daß am 28. März 600 Mann Franzosen die Stadt Annecy besetzen werden. Sofort wurden Befehle zur Zusammenziehung einiger Streitkräfte in den Kantone Bern, Waadt, Neuenburg, Freiburg und Wallis ertheilt.

Bern, 28. März. [Der Bundesrat] hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den schweizerischen Gesandten in Paris und Turin neue Instruktionen zugehen zu lassen. Dieselben sollen das Verlangen stellen, daß in den neutralen Provinzen Savoyens der Status quo vollständig aufrecht erhalten bleibe, bis diese Frage definitiv gelöst ist, damit die Schweiz in den Stand gesetzt werde, ihre Rechte und Interessen geltend zu machen. Zu diesem Behufe verlangt der Bundesrat den Zusammentritt einer Konferenz der Großmächte, in welcher die Schweiz Sitz und Stimme erhalten soll. (Tel.)

Italien.

Turin, 24. März. [Beziehungen zu Rom; die Räumung des Kirchenstaats.] Von der Exkommunikation ist es jetzt ganz still, und es scheint, daß der von Herrn Ruyff de Salles nach Rom gebrachte Brief dort einen guten Eindruck gemacht hat. Man glaubt fest, daß der päpstliche Stuhl sich das Unvermeidliche gefallen, aber zu keiner ausdrücklichen Anerkennung des Fait accompli sich bestimmen lassen werde. Die veränderte Haltung des päpstlichen Hofes verdient um so mehr Beachtung, als Victor Emanuel in seinem Briefe nicht das Bifariat annimmt, sondern sich bloß zur Anerkennung der päpstlichen Oberhoheit, zur Bezahlung eines Tributes und zur Übernahme eines Theiles der römischen Staatschuld verpflichtet. Der Unterschied ist wichtig genug. Der Stathalter kann von dem, der ihn einsetzt, widerrufen werden, was durch die Anerkennung der Suzeränität Seitens Sardiniens ausgeschlossen wird. — Aber auch andere Unterhandlungen mit Rom (wenn auch indirekt) sind im Gange, und diese beziehen sich auf die Räumung der päpstlichen Staaten durch die Franzosen. Der Papst besteht unerbittlich darauf, daß dieselbe vor sich gehe. Er hat sich, wie man versichert, zu folgender Kombination entschlossen: Die Franzosen ziehen ab, und die Gesamtarmee des heiligen Vaters wird nach Rom gelegt, um daselbst die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die neapolitanischen Truppen würden die Marken und Umbrien besetzen. Da bei dieser Kombination ein Zusammentost zwischen den Neapolitanern und den Sardinern zu befürchten steht, so sucht man sich mit dem hiesigen Kabinett zu verständigen. (K. 3.)

Turin, 25. März. [Manifest an die Völker Mittelitaliens; Organisation der Verwaltung.] Victor Emanuel hat gestern das Manifest an die Völker Mittelitaliens erlassen, das bekanntlich schon während seines Aufenthaltes in Mailand erwartet wurde und damals durch Frankreichs Widerstreben Entwurf blieb. Der Hauptinhalt dieses Manifestes lautet einer Turiner telegraphischen Depesche zufolge so: „Eure Wünsche sind erfüllt. Ihr seid mit dem Volke meines Königreiches zu einer einzigen Monarchie vereinigt: eine würdige Belohnung eurer Eintracht und Ausdauer. Um einen vollständigen Erfolg zu erhalten,

ist es nothwendig, die Tugenden auf jernerhin zu üben, von denen ihr ein bewunderungswürdiges Beispiel gegeben habt, ist es überhaupt nothwendig, in dem festen Willen zu verharren, alle Opfer zu bringen und die großen Pläne zu sichern. Wir sind durch den unauslöschlichen Pakt der Ebre gegen das gemeinsame Vaterland und die allgemeine Zivilisation mit einander verbunden. Ich habe mein Leben der Unabhängigkeit Italiens geweiht. Ich habe meinen Völkern das Beispiel der Loyalität gegeben. Jetzt verlange ich von den neuen Völkern dieselbe Zuneigung, welche die alten zu mir hegen. Ich wünsche die Italiener in der Einmütigkeit ihrer Gesinnungen zu verstärken, damit sie dem Unglück widerstehen und das Glück anbahnen.“ — Die „Gazzetta Ufficiali del Regno“ veröffentlicht das Dekret über die Verwaltung der toscanischen Provinzen. Der Prinz von Carignan wird zum Statthalter des Königs ernannt werden; er führt den Oberbefehl über die Streitkräfte Toscanas zu Wasser und zu Lande, hat das Begnadigungrecht u. s. w. Provisorisch bleibt in Florenz eine Zentralverwaltung. Baron Riccioli wurde zum Generalgouverneur ernannt. Die florentinische Verwaltung bleibt faktisch demnach vorläufig dieselbe, wie bisher; Riccioli ist, wie bisher, die Urfeder des Regierungsbüros. Dagegen ist die Emilia sogleich vollständig einverlebt worden, indem das dortige Ministerium aufgehoben und Farini zum Minister des Innern in Turin ernannt wurde. Die toscanische Armee ist der sardinischen einverlebt worden; die Oberbefehls haberschaft des Prinzen Carignan bezieht sich demnach nicht auf ein besonderes toscanisches Heerwesen, sondern nur auf die jedesmal in Toscania stehenden Truppen und stationirenden Kriegsschiffe. Riccioli hat in Turin dringend den Namen „italienisches Königreich“ (Regno Italico) für den neuen Gesamtstaat befürwortet, und diese Benennung scheint auch die meiste Aussicht auf Annahme zu haben. Während des Zürcher Kongresses bemühte sich Ratazzi für den Namen „subalpinisches Königreich“. Der bisher der Insel Sardinien entlehnte Name, der fortwährend mit dem „Piemont“ wechselt, ist so wenig bezeichnend, daß er unmöglich bleiben kann. Dem Manifeste an die Völker Mittelitaliens wird eine Proklamation an die Bevölkerungen Savoyens und Nizza's folgen, wodurch diese ihres Eides der Treue gegen die Krone Savoyen entbunden werden.

Turin, 26. März. [Parlamentswahl.] Unter diesem Datum wird folgendes Ergebnis der Parlamentswahlen gemeldet: In Florenz sind gewählt: Boncompagni, Riccioli, Cavour und Peruzzi; in Bologna: Cavour, Berti, Pichad, Pepoli und Andinet; in Turin: Cavour, Riccioli Farini; in Mailand: Cavour, Farini, Cattaneo; in Genua: Cavour. Die Wähler fanden sich überall sehr zahlreich ein.

[Graf Nigra] ist zum Ministerresidenten in Paris ernannt worden.

Florenz, 20. März. [Getrennte Verwaltung; die englische Flotte vor Neapel.] Man glaubt hier, daß Toscania, trotz aller Annerion, noch ziemlich lange Zeit eine getrennte Verwaltung behalten wird; dies nicht, um dem Worte „Autonomie“ in der Thronrede Louis Napoleon's ein Zugeständniß zu machen, sondern weil es bei der Verschiedenheit der Gesetze und Verwaltungart der beiden vereinigten Länder nicht anders möglich ist. Höchst wahrscheinlich werden nach der vollendeten Annerion nur die beiden Ministerien des Krieges und des Auswärtigen unterdrückt werden; die anderen Ministerien werden fortbestehen, bis die Gesetze und Einrichtungen durch Beschlüsse des Parlaments mit denen Piemonts in Harmonie gebracht werden. — Die Ankunft der englischen Flotte vor Neapel macht hier um so größeres Aufsehen, als man wissen will, daß sie den Befehl hat, alle etwaigen Flüchtlinge, die sich zu ihr retten wollen, aufs Bereitwilligte aufzunehmen. (K. 3.)

[Päpstliche Deserteure.] Am 19. d. ist wieder ein Trupp päpstlicher Deserteure, sämtlich Schweizer, in Florenz eingezogen. Sie wurden von bewaffneten Bergaglieri der Brigade Parma, von denen zwei Bataillone an der toscanisch-römischen Grenze bei Arezzo lagern, begleitet, während sie selbst ohne Waffen waren, so daß es fast den Anschein hatte, als ob sie transportiert würden. Dies stimmt auch mit einer Erklärung im „Monitore“ überein, daß man die italienischen Ueberläufer in das italienische Befreiungsheer aufnehme, dagegen die Schweizer bis zur toscanischen Grenze nördlich befördere. (A. 3.)

Chambery, 25. März. [Aufruf.] Das hier erscheinende Blatt „Le Statut et la Savoie“, das gestern mit einem schwarzen Trauernde erschienen ist, enthält an der Spitze folgenden Aufruf: „Die Männer, welche aus Achtung vor der Freiheit, deren sie sich zu erfreuen hatten, oder unter der Herrschaft der Gefüle einer ehrenwerthen Treue die Hoffnung hegten, einer Veränderung entgegen zu können, die sie für das Land verderblich halten, haben sich auf die Zusagen von hoher Stelle verlassen und auf ein freies Votum rechnen zu können geglaubt, welches mit Autorität die Wünsche der Bevölkerung ans Licht stellen sollte. Der Moniteur“ spricht die Einverleibung in einer solchen Weise aus, daß unsere politischen Wahlen keinen Zweck haben. Jetzt entschlossen, nicht die unwürdige Rolle der Betrogenen zu spielen, lehnen wir es ab, uns an einem zweideutigen und zu nichts führenden Votum zu beteiligen. Wir fordern deshalb diejenigen von unsrer Mitbürgern, die uns ihr Vertrauen schenken, auf, sich am nächsten Sonntag bei den politischen Wahlen nicht zu beteiligen. Die piemontesische Regierung kann, ohne ihre Zusagen und unsere wohlgebrüdeten Rechte zu verleugnen, nicht umhin, uns zu einer freien Abstimmung über unser Los zu berufen; wir erwarten, wir wollen, daß die Abstimmung auf die unumwundene gestellte Frage laute.“ In seinem Artikel spricht dieses Blatt seinen Unwillen darüber aus, daß die Befehler des Anschlusses an Frankreich aus dem Kaiser der Franzosen „eine Art von Datum machen, dessen einmal erklärter Wille ein unerbittliches Gesetz werde, der wie eine ungezügelte Lokomotive entweder Alles vor sich niedermere oder selbst zu Trümmern gehe.“

[Die Abtreitung Savoyens an Frankreich.] Aus Nordsavoyen wird der „Allg. Bzg.“ geschrieben: „Ein Wort über die sogenannte savoyische Deputation in Paris, wovon die dortige Regierungspresse so viel Aufhebens macht. Es ist gar keine Deputation, weil kein Mandatar und kein Mandat, sondern reines Privatvergnügen etlicher Faiseurs und Spekulanten, nicht fünfzehn, sondern neunzehn an der Zahl. Zweitens ist der sogenannte Deputationschef Greysie kein Graf und kein Präsident, sondern ein einfacher, aus greifbaren Gründen veränderungslustiger Adeliger. Die

wahren Repräsentanten Savoyens befinden sich dermalen in Bern und Turin, in welch letzterer Stadt auch eine Deputation Nizza's eingetroffen ist, welches lieber ein zweites San Marino werden möchte, als eine Departementsresidenz des zweiten Kaiserreiches. Das ist bezeichnend genug, das und die blutigen Köpfe, welche fast täglich den zudringlichen fremden Agenten geschlagen werden. Ob aber die Turiner Regierung diese Zeichen versteht, versteht will, ist eine andere Frage. Zwar hat man eben zwei ihrer Hauptäulen, Herrn Favre und den Prinzen Carignan, in Lausanne und Morges ankommen sehen, nachdem sie politische Observationen in Bonneville und Evian gemacht haben sollen; zwar sind die nizzarischen Kontribuenten nach Turin einberufen, und unter dem savoyischen Kontingent haben so eben Ordensverleihungen und Beförderungen stattgefunden; allein das Verstummen der ministeriellen sardinischen Presse über die Rechte der Schweiz auf die neutralistische Provinz spricht nur zu laut dafür, daß man das gesamte Savoien für eine Art Tauschcapital ansieht, von dem man vergangener und künftiger Geschäftchen halber nichts abziehen darf.

[Protestation Savoyens gegen die Einverleibung in Frankreich.] In Genf ist eine Schrift erschienen, welche den Titel: „Manifeste et Declaration de la Savoie du Nord“ trägt und an die Großmächte gerichtet ist. Sie enthält eine Declaration von Einwohnern des Chablais, Haucigny und Genevois, welche bereits mehr als 11,000 Unterschriften zählt und folgendermaßen lautet: „Die Unterzeichneten, beunruhigt durch die Gerüchte, welche sich verbreiten und nach denen Savoyen aufzuhören würde, den Staaten Sr. sardinischen Majestät anzugehören, wünschen hier den Ausdruck ihrer Ergebenheit gegen den König und den Wunsch niederzulegen, welchen sie haben, daß keine Veränderung in ihrer Verbindung mit der sardinischen Monarchie erfolge. Aber andererseits und falls politische Gründe, über die sie nicht urtheilen wollen, eine Trennung unvermeidlich machen sollten, sind sie überzeugt, daß ihr Souverän nicht über treue Untertanen verfügen wird, ohne ihnen erlaubt zu haben, ihre Wünsche in einem für die Zukunft so wichtigen Umstand einzubringen. Demgemäß und ungeachtet der Sympathien, welche ein großes und ruhmvolles Kaiserreich erwecken kann, bezeugen sie ausdrücklich ihren Wunsch, mit dem schweizerischen Bunde vereinigt zu werden, welchem sie seit langer Zeit durch die Gemeinsamkeit der Interessen und der Gesinnungen, so wie durch die Beziehungen guten Freundschaft, von der sie so viel Beweise empfangen haben, nahe stehen.“

[Deputirtenwahl in Nizza; Demonstration.] Aus Antibes, 26. März, wird telegraphisch gemeldet: „Gestern sollte in Nizza ein Deputirter gewählt werden. 1598 Wähler waren eingeschrieben; 436 stimmten ab, von diesen 407 für Garibaldi. Die Wahl war ungültig, da die Hälfte der Stimmen und eine zu einer gültigen Wahl nötig ist.“ — Eine telegraphische Depesche der Pariser Blätter aus Antibes, 26. März, die augenscheinlich von einem französischen Agenten herrührt, lautet: „Bei der Parlamentswahl hat in Nizza eine fast allgemeine Nichtbeteiligung stattgefunden. Eine Bande Italiener stieß gestern anaristische Rufe aus, ohne daß die Polizei einschritt. Als im Theater eine Kundgebung der Annexionisten vorgenommen wurde, haben sardinische Gendarmen und Soldaten das Publikum mißhandelt und aus dem Theatergebäude vertrieben. Nizza's Bevölkerung ist entrüstet darüber.“ (?)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. März. [Der Geburtstag des Prinz-Regenten von Preußen] wurde bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen durch ein Diner feierlich begangen, zu dem die zur Zeit hier anwesenden Vertreter der preußischen Regierung eingeladen waren. Abends fand bei dem als Geschäftsträger fungirenden L. preußischen Legationssekretär Uebel eine Soirée statt, an der der größte Theil des diplomatischen Corps Theil nahm. (Sp. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. März. [Die Angelegenheiten Serbiens.] Ichredet man dem „Pestl. 2.“ von hier, erreget bei der Pforte lebhafte Bevorurtheile. Nicht nur, daß der an der heutigen serbischen Grenze stehende Divisionsgeneral Osman Pascha dringend um Verstärkung bittet, sondern weiter südlich, gegen Albanien zu, wurde die Lage so bedenklich, daß Maréchal Ismael Pascha sich von Monastir nach Pristina begeben und dort 15 Bataillone konzentriert hat. Freilich sind diese beiden unbefriedbar tapferen Generale keineswegs die Männer, um Operationen zu leiten; Osman Pascha kann weder lesen noch schreiben, und Ismael Pascha, ein einfacher Slave seiner Herkunft nach, besitzt keine militärischen Kenntnisse. Was Wunder, wenn man nun wieder an den Serdar Erem Omer Pascha denkt. Eine Korrespondenznachricht im „Journal de Constantinople“ meldet, daß Omer Pascha, ohne zu verweilen, durch Sarbitan nach Samos gereist sei, und somit demnächst in Stambul einzutreffen. Seine Feinde, und deren sind nicht wenige, wären somit geschlagen, und sicher wird Omer Pascha, nun klüger geworden, nicht leicht zu bewegen sein, aktive Dienste anzunehmen, wenn er sich nicht früher seiner Feinde und gewisser falscher Freunde, worunter der ehemalige Großvezir obenan, entledigt hat.

Konstantinopel, 20. März. [Die preußische Gesandtschaft nach Persien.] Nachrichten aus Trapezunt vom 12. d. M. zufolge ist das Personal der preußischen Gesandtschaft, welches am 1. d. Konstantinopel mit dem Lloydampfboot „Trebisond“ verließ, am 4. wohlbehalten in Trapezunt eingetroffen. Die Gesandtschaft, welcher der türkische Pascha von Trapezunt, Jet, am Quai des Meeres seine reichgeschirrten Pferde entgegengesetzt, wurde vom türkischen Bermonienmeister empfangen und durch Besuch des sämmtlichen zur Zeit in Trapezunt weisenden Konsularkorps beebltet. Nachdem der l. Ministerresident Baron v. Minutoli in Uniform dem Pascha, dessen Schloß sich auf den Trümbern der alten Comnenen Burg erhebt, in Begleitung seines Personals seinen Besuch abgestattet, wurde demselben am folgenden Tage ein feierlicher Gegenbesuch zu Theil. Die Gesandtschaft wird sich am 13. d. M. auf dem russischen Dampfboot „Constantin“ unter dem Befehl des Fürsten Mamroff nach Poti einzufinden, um von da über Tiflis durch Transkaukasien ihre Weiterreise nach Teheran fortzusetzen. (Sp. 3.)

Griechenland.

Athen, 18. März. [Die Vorgänge an der Universität] haben eine böse Wendung genommen. Kostis, der Vater, hat sich damit nicht zufrieden geben wollen, daß einer der Studenten, die seinen Sohn ausgetrommelt haben, auf ein Jahr relegirt worden ist. Er bezieht denjenem zugefügten Schimpf, und zwar mit Recht, auf sich selbst und auf die Kamarilla, deren thätigster Agent bei Hofe er ist. So hat er denn jetzt durchgesetzt, daß der Senat der Universität auf einmal sämmtliche Studenten der juristischen Fakultät relegirt und ihnen die Wiederimmatrikulation bis zum 27. März nur dann gewähren zu wollen erklärt hat, wenn sie das Geschehene bereuen. Die Studenten haben darauf erklärt, daß sie nichts zu bereuen hätten; die öffentliche Meinung steht ihnen zur Seite.

Asien.

Kanton, 13. Febr. [Freigabe der Kulischiffe.] Die Kulischiffe sind nach langem Aufenthalt endlich von den Man-

darinen freigegeben, während fast sämmtliche Emigranten auf den Grund hin, daß sie unfreiwillig an Bord der Schiffe gewesen, von denselben befreit sind. Charterer und Schiffe gerathen dadurch in große Verluste. (Er. 3.)

Amerika.

New York, 10. März. [Neueste Nachrichten.] In Missouri ist die Gesetzesvorlage durchgegangen, kraft welcher freien Negern der Aufenthalt in jenem Staate nicht gestattet ist. — Laut Berichten aus dem Norden von Mexiko, die in Neworleans eingetroffen sind, bemüht sich Garval, amerikanischen Beistand für Juarez zu erlangen. — Die Indianer wüthen auf mexikanischem Gebiet. Die Bewohner von Chihuahua haben den General Houston um Hilfe angegangen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Wir vervollständigen in Nachfolgendem unsern gestrigen Bericht über die Sitzung am 27. d. Die Tagesordnung bezieht sich zunächst auf das Petitionsrecht der Kreisstände, welches nach dem Dafürhalten der Kommission durch das Flottwelle Reksipt vom 17. April 1859 beeinträchtigt worden ist. — Dr. v. Daniels, als Berichterstatter: Können die kreisständischen Deklamationen gegen die angeordnete Einführung jüdischer Rittergutsbesitzer „Besuch einer Auslebung“ genannt werden, so ist dadurch die Theorie vom bekrännten Unterthanenstande anerkannt. Die Kreisstände sind nicht einmal so weit gegangen, als sie berechtigt waren; dagegen hätte die Kommission ursprünglich sich vorgenommen, zu erklären, die Minister hätten die Verfaßung verlegt. Nun haben wir den Herrn Minister des Innern am Sonnabend aussprechen hören, es hätten sich zwei Autoritäten dieses Hauses für seine Ansichten ausgesprochen, es hat sich dies aber nicht bestätigt, und so empfiehlt ich die Annahme des Kommissionsantrages. — Dr. v. Waldau-Steinhöfel: Ich habe bisher nicht geglaubt, daß ein konstitutioneller Minister Schritte wagen würde, wie Herr Flottwelle gethan hat. Nun, Herr Flottwelle ist abgetreten oder — glücklich bestellt, doch halte ich diese Ausdrucksweise für kaum parlamentarisch und will mich ihrer nicht einmal bedienen. (Der Präsident, Graf Stolberg-Wernigerode, unterbricht den Redner, indem er seine Ausdrücke rügt.) Das Flottwelle Reksipt ist nicht zu rechtfertigen, und dies wird auch der gegenwärtige Minister selbst gefühlt haben. Nur eine Frage an den Grafen Schwerin: Sieht das Reksipt wie eine konstitutionelle Freiheit oder eine Tyrannie aus? — Herr Hasselbach: Es ist ein großer Unterschied zwischen Petitionen Einzelner und Petitionen von Korporationen. Diese sind durch das Gesetz gewisse Grenzen vorgeschrieben, niemals hat die Staatsregierung einer anderen Ansicht gehuldigt. Vielleicht ist Dr. v. Westphalen den Herren eine größere Autorität als der gegenwärtige Herr Minister. Dr. v. Westphalen hat gerade ebenso gehandelt und handeln müssen. (Der Redner liest ein Reksipt desselben vor.) Ich halte es für äußerst gefährlich, daß unbedingte Petitionsrecht den Korporationen zugesogen und darum überlegen sie sorgfältig die möglichen Konsequenzen daraus. — Graf Arnim-Boisenburg: Ich befürchte die Ausdehnung des Petitionsrechts im Sinne des Vorredners nicht, z. B. nicht, daß irgend eine Stadtverordnetenversammlung um Reformen des Herrenhauses petitionieren würde. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so sehr, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt; doch zur Sache. Das Reksipt hat seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch nicht nach Wunsch des Herrn Ministers, das wollte ich zunächst bemerken. Ich bin zwar nicht für das unbedingte Petitionsrecht der Korporationen, aber für das der Kreisstände, denen man arg mitgeplättet hat. Niemand bezweifelte bisher das materielle Recht, und es liegt ja auch auf der Hand; ich glaube, die Kreistage wären etwas mehr als Aktien- und andere Gesellschaften. Man interpretiert die Verfaßung doch gar zu willkürliche. Die Stadtverordneten zu Löwenberg petitionierten auch bei der Staatsregierung, sie wurden abgewiesen und wandten sich an das Haus der Abgeordneten. Damit beschäftigt sich ja schon die Presse im Augenblick so

Man erachtet ferner daraus, daß den betreffenden Personen die Erreichung der lebenswerten Absicht, das unter ihnen bestehende unsittliche Verhältniß in eine Ehe zu verwandeln, von der Kirchenbehörde unmöglich gemacht ist, und wird dadurch nothwendig zu der Annahme hingeführt, daß das Entstehen und Bestehen von Kontubinaten durch die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes in bedenklicher Weise gefördert wird. Abg. v. Ammon ist der selben Meinung, er hält einen solchen Zustand für eine Schmach und schlägt die Überweisung der Petitionen an die Regierung vor, hält aber den von der Kommission gebrauchten Zusatz: „zur Abhilfe“ für zu stark. Eine provisorische Regelung des Konflikts wäre schon genügend. Abg. v. Blankenburg stimmt dem Antrage des Abg. v. Vinck bei, er hätte, was dasselbe heißt, sonst den Übergang zur Tagesordnung vorgeschlagen. Wenn die Kommission behauptet: Es sei die Pflicht des Staates, den Staatsbürger in dem Genuß der ihm gesetzlich zu siebenden Rechte zu schützen, und deshalb müsse er bis dahin, daß das Gesetz über die Civileit erlassen sei, dem durch das Verfahren des Ober-Kirchenrats hervorgerufenen Notstande mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln ein Ende machen, so möchte zu präzisieren sein, welche Strafen man wohl dem Vorstehenden des Ober-Kirchenrats oder dem Geistlichen auferlegen wolle. Wie Gehaltsentziehungen? Um ein solches Martyrium würden die Heimgesuchten bestraft werden. Man möge sich ja vor dem ersten Schritte hüten, zur Herausgabe der Freiheit der Kirche und dahin führt, daß es die absolutesten Einsterlinge, als die alleinigen Toleranten werden angegeben werden. Nach Abg. v. Gott v. Hagen steht noch der Kultusminister Herr v. Bethmann-Hollweg das Wort, um nachträglich noch die aufgeworfene Bedenken, auch Vorwürfe der Abg. v. Berg und v. Rosenburg-Lipinski abzuweisen. Im Übrigen wiederholt auch der Minister die von ihm bereits früher und in den Kommissionen abgegebenen Erklärungen; es ist eben das Thema erschöpfend behandelt. Der Ober-Kirchenrat ist weniger schuldig, als die politischen Gewalten, welche sich seiner Entwicklung hemmend entgegenstellen. (Hört!) Diese Erklärung ist der Minister dem Ober-Kirchenrat schuldig. Was endlich die Kommission verlangt, ist gesetzlich nicht zulässig, denn nach Art. 5 der Verfassung ist den Petitionen vom Staate nicht Abhilfe zu schaffen. Es ist der Antrag des Abg. v. Vinck zu empfehlen. Die vor und diesjährige Debatte führen unbedingt dem Ziele näher. Abg. Hubel vermag bei der vorigen Tageszeit (3½ Uhr) die Aufmerksamkeit des Hauses nicht mehr zu feiern. Abg. v. Vinck (Hagen) besteht auch noch die Tribüne, um sich gegen die Allianz, welche Abg. v. Blankenburg ihm angetragen, zu vertheidigen. Es ist immer möglich, daß innere Angelegenheiten der evangelischen Kirche hier vor das Forum des Hauses gebracht werden, das doch kein Konvent, sondern ein politischer Körper ist, und es ist bedauerlich, daß Abg. v. Ammon von dieser Anklage, welche alle seine politischen Freunde teilen, heute zum ersten Male abgewichen ist. Man wird mit der Überweisung zur Berücksichtigung nichts erreichen, denn die Regierung kann sich nicht in Widerpruch mit dem Art. 15 legen, wie dies bereits im vorigen Jahre die gewichtige Autorität Abg. Wenzel nachgewiesen hat. Mit der kirchlichen Angelegenheit hat also einmal das Ministerium nichts zu thun, es kann also die Geistlichen nicht anweisen, die verweigerte Trauung nun zu vollziehen. Auf konstitutionellem Wege kann das Haus die Petition dem Ministerium nicht zur Abhilfe überweisen, ein solcher Antrag ist material und formell gegen die Verfassung. Die Abhilfe kann nur durch ein Gesetz geschehen und dies ist heute berathen worden. Abg. v. Ammon wurde den Vorwurf des Abg. v. Vinck gerechtfertigt halten, wenn die Kirche wirklich frei wäre. Die Diskussion ist geschlossen, der Antrag des Abg. v. Vinck wird mit großer Majorität angenommen. PB.

Locales und Provinzielles.

Posen, 29. März. [Eine selte Anerkennung.] Am 26. d. haben die Lehrer der hiesigen Realschule dem aus dem Magistratsskollegium ausgeschiedenen Stadtrath Dähne in Anerkennung seiner Verdienste um die Gründung und Ausstattung dieser Anstalt einen silbernen Pokal mit einem Begleitschreiben überreicht; eine Anerkennung, welche Geber und Empfänger gleich hoehrt. Das Schreiben lautet:

Hochverehrter Herr Stadtrath! Durch die Nachricht von Ihrem Ausscheiden aus dem Magistrat schmerzlich betroffen, haben wir es für unsere Pflicht erachtet, Ihnen unser Bedauern darüber kundzutun, daß Ihre amtliche Beziehung zu uns nunmehr aufhören soll, und zugleich unserer Dankbarkeit für Alles, was Sie Gutes und Heilames für unsere Anstalt gewirkt haben, einen öffentlichen und feierlichen Ausdruck zu geben. Sie sind einer von Denjenigen gewesen, denen die Realschule ihre Entstehung verdankt, und zwar haben Sie durch Ihre rastlose Thätigkeit und

Ihren praktischen Blick das Meiste dazu beigetragen, sie so schnell ins Leben zu rufen und für das erste Bedürfniß angemessen auszustatten. Von der ersten Zeit ihres Bestehens an bis zu dem letzten Augenblick Ihrer amtlichen Thätigkeit widmeten Sie unserer Anstalt unablässig Ihre väterliche Sorgfalt und in gleicher Weise, wie Ihnen das materielle Wohl derselben am Herzen lag, haben Sie die Interessen der Lehrer mit Aufrichtigkeit, Freundlichkeit und Gerechtigkeit wahrgenommen. Wie haben Sie sich durch Rückfichten irgend welcher Art leiten lassen, sondern durchdrungen von dem idealen Zweck und der Bedeutung der Realbildung, strebten Sie mit Ausdauer, Kraft und Festigkeit danach, derselben auch in unserer Stadt Anerkennung und einen freien Boden zu gedeihlicher Entwicklung zu schaffen. Daher fühlen wir uns gedrungen, hochverehrter Herr Stadtrath, Ihnen für die seltene Uneigennützigkeit, mit welcher Sie Sich während eines guten Theils Ihres Lebens dem Wohle des Schulwesens unserer Stadt gewidmet, und insonderheit für die aufopfernde Fürsorge, welche Sie als Kurator der hiesigen Realschule bewiesen haben, unsere aufrichtigste Hochachtung und Dankbarkeit auszusprechen. Wir hätten Sie gern noch mehrere Jahre hindurch in demselben Verhältniß gesehen, in welchem Sie eine so segensreiche Thätigkeit entwickelt haben; da es aber die Macht der Umstände anders gefügt hat, so bitten wir Sie, bei der Auflösung Ihrer amtlichen Verbindung wenigstens die Bande der Freundschaft und geistigen Vereinigung mit uns fortbestehen zu lassen, wie auch wir Ihr Andenken mit treuer Pietät bewahren werden. — Posen, 26. März 1860. — Der Direktor und die Lehrer der Realschule.

[Stadttheater.] Gestern trat Frau M. Kierschner als Hedwig von der Gilden im „Ball zu Ellerbrunn“ auf und erntete wiederum den reichsten wohlverdienten Beifall. Morgen gibt die junge Künstlerin die Donna Diana, die voraussichtlich eine ihrer trefflichsten Leistungen sein wird. Da sich das interessante Gastspiel für diesmal — wir hoffen auf eine Wiederholung zu günstigerer Zeit — stark seinem Schlusse zuneigt, so mögen unsere Theaterfreunde auf die morgende Vorstellung noch besonders hinwiesen sein.

[Erledigte Schulstellen.] Die zweite kath. Schullehrerstelle zu Kazimierz (Kr. Samter), sofort zu besetzen; die evang. Schullehrerstelle zu Przyborowo (Kr. Samter) zum 1. Juni d. J.; die evang. Schullehrerstelle zu Podzamcze (Kr. Schildberg), sofort zu besetzen. Der betr. Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

[Kath. Pfarrstellen.] Die erledigt gewesene Pfarrstelle königl. Patronats zu Schildberg ist dem Geistlichen Majewski aus Góra (Kr. Inowrocław) verliehen worden. — Der Pfarrer Suminski in Lüssow wird in seinen Funktionen bei der dortigen Paroche durch den Vikarius Hippolyt Mufajski vertreten.

[Sperreraufhebung.] Die unter dem Mindvieh in Jaracz-Holland (Kr. Dobronik) ausgebrochene Tollwut ist erloschen und die Drosperre wieder aufgehoben worden.

Pleichen, 27. März. [Landwirtschaftlicher Verein.] Leider geht der hier seit mehreren Jahren bestehende landwirtschaftliche Verein seiner Auflösung entgegen. Das geringe Interesse, das die Mitglieder des Vereins für die Zwecke desselben seit längerer Zeit an den Tag legen, veranlaßte den Vorstand, eine Generalversammlung sämtlicher Mitglieder, deren der Verein etwa achtzig zählt, anzuberufen, in der über die Auflösung deselben Beschluss gefaßt werden sollte. Außer den Vorstandmitgliedern, Rittergutsbesitzer Siegle in Sobotta, Rechtsanwalt Rüdenburg und Apotheker Hensel, erschien jedoch zu derselben Niemand. Da unter diesen Umständen die Auflösung des Vereins nicht beschlossen werden konnte, so entschied sich der Vorstand für eine Vertagung bis zum Ende des Jahres. Die Akten des Vereins wurden in Folge dessen beim k. Landratsamt hier selbst deponirt und der baare Kassen- vorrath von circa 120 Thlr. bei der hiesigen Sparkasse angelegt. Möge das fünfjährige Jahr den Verein zu neuem Leben erstehen sehen. (Br. 3.)

r. Wollstein, 28. März. [Blindeninstitut; Markt.] Die Einnahme der hiesigen Blindenanstalt pro 1859 betrug circa 823 Thlr., darunter an bestimmten jährlichen Einnahmen 751 Thlr., Arbeitserlös 45 Thlr. r. Die Ausgabe belief sich auf circa 809 Thlr., darunter Gehalte 227 Thlr.,

Heizung, Beleuchtung und Miete 258 Thlr., Belöhnung 168 Thlr. r. Es verblieb ein Bestand von 14 Thlrn. Das Vermögen der Anstalt besteht aus 1000 Thlr., die zinsbar angelegt sind. Am Schluß des vor. Jahres, dem siebenten ihres Bestehens, zählte die Anstalt 7 Böblinge (6 Knaben, 1 Mädchen), von denen im Laufe des Jahres 3 aufgenommen worden. Entlassungen fanden nicht statt, da die Ausbildung der Böblinge noch nicht zum Abschluß gekommen ist und der Grundsatz, „Böblinge erft dann zu entlassen, wenn der vor ihnen erworbene Grad von technischen und musikalischen Fertigkeiten die gegründete Hoffnung zu ihrem Fortkommen giebt“, festgehalten wird. Der gesamte Schul-, Musik- und Industrieunterricht ist von dem Inspektor Kienel, dem Kantor Berger und dem Werkführer Bauer in wöchentlich 50 Stunden ertheilt worden. Als ein für den gesammten Unterricht besonders günstiger Umstand ist zu betrachten, daß jetzt sämtliche Böblinge sich in dem für Ausbildung geeigneten Alter von 8—10 Jahren befinden und die auf sie verwandten Bemühungen daher auch sichtlich bessere Resultate erzielen lassen, als bei Blinden, deren vorgerücktes Alter dies schon viel ungünstiger macht. Auf den Abschluß der in der Anstalt gefertigten Stroh- und Rohrflechterei, so wie alle Arten Korbarbeiten hat die überall herrschende Geldklemme sehr nachteilig eingewirkt, indem dieselbe fast ⅓ weniger als in früheren Jahren betrug. — Auf dem gestrigen Markt war viel Hornvieh, nicht von schlechter Beschaffenheit, aufgetrieben. Die Kauflust war sehr gering und die Preise gedrückt. Nur nach Rügföhren war Nachfrage und dieselben bedingen daher auch einen annehmbaren Preis. Pferde waren ebenfalls in bedeutender Zahl vorhanden, aber trotz der sehr gedrückten Preise sind nur wenig Verkäufe abgeschlossen. Der Getreidemarkt war sehr schwach befahren und die Preise sind um eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen. Der Scheffel Weizen galt 2½—2¾ Thlr., Roggen 2—2½ Thlr., Hafer 1½ Thlr. und Kartoffeln 15—18 Sgr.

Angekommene Fremde.

Vom 28. März.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Szeliński aus Orzełkowo, Bürger Łaskowski aus Schröda, die Gutsverwalter Chyżński aus Lukowo, Nowacki aus Targowiątko und Bryszewski aus Ruskowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Hoffmann aus Euzinowo und Kandler aus Popowo, die Dekonomen Nitsch und Werchan aus Strzyżnice, Mühleneigener Gellert aus Birnbaum, Kupferchymiedemeter Ginecke aus Czempini, Lehrer Schmidt aus Konin und Fabrikbesitzer Freund aus Landsberg.

BUDWIG'S HOTEL. Pharmazeut Lawiński aus Berlin, Inspektor Wolff aus Śląsko, Viehhändler Kłakow aus Gurschler-Hauland, die Kaufleute Grühn aus Neustadt v. P., David aus Stenjewo und Frau Kaufmann Kochheim aus Schröda.

DREI LILLEN. Fabrikant Reimann aus Berlin, Rentier Appelt aus Samoczyń, Bürger Pietrowski aus Stenjewo und Partikular Kremski aus Dwinst.

PRIVAT-LOGIS. Stud. phil. Königsberger aus Berlin, Markt Nr. 95, Kaufmann Duvernoy aus Pommerisch, die Strohfabrikanten Dachsel und Fink aus Dresden, Porzellanhändler Brandt aus Stralsund, Weißwarenfabrikant Bormer aus Berlin und Schuhverkäufer Herz aus Piramajen, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 29. März.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Heine aus Roslaw und Walter aus Berlin, die Gutsb. v. Bojanowski aus Chlewo und Richter aus Landsberg a. B.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Chłapowski aus Turwia und Wold aus Pełzscham, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, die Kaufleute Zennig aus Berlin und Schöps aus Kobylin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Gundlach aus Friedberg und Schindel aus Bielatal, die Rittergutsb. Kandler aus Rybnik und Freygang aus Podarzewo.

BAZAK. Die Gutsb. Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, v. Unruh aus Malpin und v. Skrzyplewski aus Solencin, die Gutsb. Frauen v. Poniatowska aus Komornik und v. Rozańska aus Padniewo.

SCHWARZER ADLER. Uhrmacher Gamm aus Bentzien und Gutsb. Rohrmann aus Gabel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsbesitzer v. Durchymński aus Polen und Graf Potworowski aus Parzeneczko, Fabrikbesitzer Berger aus Gusal, die Kaufleute Collant und Michelsohn aus Berlin, Graffhoff aus Hamburg, Geißler aus Leipzig, Martin und Herrmann aus Magdeburg.

BUSCHE'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Berrenner aus Lübeck, Christian aus Giesen, Scholten aus Düren, Ernst aus Halle und Weidenstein aus Berlin.

EICHBORNS HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten, Glaß aus Grätz und Alexander aus Pleschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Königl. Kreisgericht zu Kempen.

Das im Schildberger Kreise zu Tczew ausgestellte und 30 belegene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 300 Morgen Acker, dem Maurermeister Wolfram hier selbst gehörig, abgeschäfft auf 3026 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. aufzulose der, nebst Hypothekchein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 3. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhäftiert werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekchein nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigungsuchen, haben sich mit ihrem Anspruch im obigen Termine zu melden.

Verkauft am 27. März 1860.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Civilsachen.

Die hiesige jüdische Lehrerstelle mit einem Gehalte von 150 Thlrn, freier Wohnung und Holz, 100 Privatunterricht, ist sofort zu besetzen, und wollen qualifizierte Bewerber sich baldigst melden beim

Schulvorstand.

Mur. Goślin, den 28. März 1860.

Der Vorsteher des Verwaltungsraths, Bielefeld.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. April d. J. fällige 25% Zinsauspous der Nr. 14 zu den Prioritäts-Obligationen I. Emmission, Nr. 10 zu denjenigen II. und Nr. 3 zu den Prioritäts-Obligationen III. Emmission der Stargard-Posener Eisenbahn erfolgt in der Zeit vom 1. bis inkl. 14. April d. J. täglich mit Ausnahme der Sonntage von 9 bis 12 Uhr

in Berlin bei der Direktion der Diskonto-

Gesellschaft derselbst,

in Stettin bei dem Bankhaus S. Abel jun. derselbig und

in Breslau bei unserer Hauptkasse.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach außen finden nicht statt.

Breslau, den 27. März 1860.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Als: Sophia's, Kommoden, Kleider, Speise- und Küchen-Spindle, Tische, Stühle, Spiegel, ¼ Str. Bleiweis, eine silberne gute Zunderdose, 6 Mille gute Zigarren und 30 Pariser Münzen, Cylinder-Uhren, Bett-, Kleidungsstücke, Gardinen, Bett- und Steppdecken, Kupfer-, Glas- und Porzellangeschirr, Küchen-, Haus- und Wirtschafts-

geräthe, 100 Bouteilles Champagner, geräthe, 100 Bouteilles Champagner, und um Punkt 12 Uhr einen noch guten leichten ganz verdeckten Reisewagen auf Druckfedern

öffentliche meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Auktion von Gummischuhen.

Freitag am 30. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokal Breitestraße 20 und Büttelstraße 10

eine bedeutende Partie Gummischuhe für Herren und Damen à tout prix

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Auktion.

Montag den 2. April c. werde ich im Laden Breitestraße Nr. 14 die zur Schönlanck'schen Konkursmasse gehörige gesamte Ladeneinrichtung, Repositoryen, Kassentische, Pulte und Schilder;

ferner für anderweitige Rechnung: ver-

schiedene Eisenwaren, als:

Bänder, Fensterbeschläge, Teile,

Montag den 2. April c. werde ich im Laden Breitestraße Nr. 14 die zur Schönlanck'schen Konkursmasse gehörige gesamte Ladeneinrichtung, Repositoryen, Kassentische, Pulte und Schilder;

ferner für anderweitige Rechnung: ver-

schiedene Eisenwaren, als:

Bänder, Fensterbeschläge, Teile,

Montag den 2. April c. werde ich im Laden Breitestraße Nr. 14 die zur Schönlanck'schen Konkursmasse gehörige gesamte Ladeneinrichtung, Repositoryen, Kassentische, Pulte und Schilder;

ferner für anderweitige Rechnung: ver-

schiedene Eisenwaren, als:

Bänder, Fensterbeschläge, Teile,

Montag den 2. April c. werde ich im Laden Breitestraße Nr. 14 die zur Schönlanck'schen Konkursmasse gehörige gesamte Ladeneinrichtung, Repositoryen, Kassentische, Pulte und Schilder;

Der bereits bekannte Verkauf von nur aus reinen leinenen Waren, bestehend in Leinwand, Tischzetteln, Hand- und Taschentüchern im **Hôtel de Rome** bei Herrn Busch, Zimmer Nr. 2, dauert nur bis zum 31. d. Mts. und nicht länger, und liegt es im eigenen Interesse, bis dahin diese Zeit zu benutzen, um zu billigen Preisen ihre Haushaltungen mit schönen, rein leinenen Sachen wieder zu vervollständigen.

Der Kürze wegen einige Preise:

1 Stück reine Leinwand von 7 Thlr. ab, 8, 9 und 10 Thlr.; 1 St. gute Hanflwd. unverwüstliches Gewebe, von 8, 10 und 12 Thlr.; 1 St. Herrnhuter Zwirntücher schwerer Qualität und Taschenleichte, zu feinen Oberhemden, von 9 Thlr., 10, 12—25 Thlr.; 1½ breite Bettlakenleinwand.

Tischgedeck in Damast und Drell.

Leinene Damast- und Drellgedecke zu 6 und 12 Personen von 3½ Thlr.

Taschentücher von 25 Sgr. das halbe Dutzend.

Weisse und graue Kaffeeservietten, wo blos das Arbeitslohn berechnet wird.

Jedes Stück Leinwand misst 52 Berliner Ellen oder 58—60 schlesische Ellen, für rein Leinen wird garantiert.

S. Wollstein,

aus Wüste-Waltersdorf im schles. Gauengebirge.

Markt-Anzeige.

Die Mannheimer und Aussiger Bronze-waren wieder in ganz neuen Dessins, als vergoldete grosse Figuren, Goldfischgestelle, Consolen, Ampeln, Blumengesäße, und mehrere neuere Gegenstände von Kaffeekraut Service werden in einer Gude vis-a-vis den Herren Gebr. Andersch billig verkauft. Auch sind die bestellten Figuren heute eingetroffen, und bitten deshalb um Abnahme

E. A. Brandt.

Zwei neue Polisander-Flügel stehen billig zum Verkauf bei

S. Kronthal & Söhne.

Badesalze.

Kreuznacher, Ahemer, Seefalz u. empfiehlt die Drogerie, Farben- und Apothekerwaaren-Handlung von

F. G. Fraas,

Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße.

Echte Gallseife

empfiehlt die Drogerie, Farben- und Apothekerwaaren-Handlung von

F. G. Fraas,

Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße. Wirklich alten Jamaika-Rum zu bedenken herabgesetzten Preisen, so wie echten Weinestig empfiehlt

A. Remus,

Schulstr. 11.

Hamburger Speckbüdlinqe

empfiehlt Isidor Appel, neb. d. k. Bank.

Durch persönliche und direkte Einkäufe in Hamburg, Berlin und Stettin bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Materialwaren, namentlich Zucker und Kaffee, zu sehr billigen Preisen abzugeben, wovon ein geehrtes Publikum hierdurch in Kenntniß setze.

Gernjewo, den 29. März 1860.

Salomon Aron, Kaufmann.

Meine Wohnung befindet sich jetzt große

Gerberstraße Nr. 32 im ersten Stock.

J. Bleistein.

Unser Comtoir befindet sich jetzt Markt Nr. 84, eine Treppe (Ecke der Schloßstraße).

L. Kronthal & Lewy.

Eine Wohnung von 8 tapez. Stuben 1. Etage, Boden u. Zubeh. v. 1. Juli bis 1. Okt. c. für 23 Thlr., von da ab auch die 4. St. zus. 120 Thlr., ist zu verm. Halbdorfstr. 32 b 1 Et.

Zu vermieten Breitestraße Nr. 10 ein grosser Laden mit Schaufenster, erforderlichenfalls auch Keller, Remise und Boden dazu, vom 1. Oktober d. J. ab zu beziehen. **Louis Kantorowicz.**

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2 Tr. z. verm. Halbdorfstr. 7, 1 Tr. hoch, ist ein freundliches möbl. Zimmer vom 1. April d. J. zu verm.

Ein großer und daran stehender kleinerer Keller ist von Michaelis d. J. ab, gewünschtenfalls auch sofort zu vermieten Breitestr. 25.

St. Adalbert Nr. 5, Parterre, ist eine m. Stube billig zu vermieten.

Our Erlernung der Landwirtschaft auf einer königl. Domäne in Westpreußen ist eine Stelle nebst den Bedingungen zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Dominium Rosnowo bei Posen findet ein unverheiratheter Gärtner zum 1. April ein Unterkommen. Bewerber wollen sich auf dem dortigen Dominium persönlich melden.

Ein Laubfusche findet Beschäftigung bei Moritz Victor, gr. Gerberstr. 35.

Adressbuch

für die Stadt Posen

beabsichtigen wir einen Anhang beizugeben, der ausschließlich für Geschäft-Anzeigen bestimmt ist. Die voransichtlich nicht

unerhebliche Verbreitung des genannten Werkes sichert den darin aufgenommenen Anzeigen einen besonders günstigen Erfolg, worauf wir Geschäft- und Gewerbetreibende mit dem Bemerkern aufmerksam zu machen uns erlauben, daß der Raum einer ganzen Seite groß Oktav mit 2 Thlr. 15 Sgr., einer halben mit 1 Thlr. 15 Sgr., einer viertel mit 25 Sgr. berechnet wird. Bei Benutzung mehrerer Seiten tritt eine entsprechende Ermäßigung ein. Etwaige Insätze werden bis Ende dieses Monats angenommen.

Subscriptionspreis 20 Sgr., Ladenpreis 25 Sgr.

Posen, den 21. März 1860.
Die königl. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp.

Fr. 30. III. 7. A. J. III.

Gustav-Adolf-Verein.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins eruchen wir hierdurch ganz ergeben, morgen (Freitag den 30. d. M.) Nachmittags 5 Uhr im Saale des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu einer Versammlung einzufinden zu wollen, in welcher Näheres über die bevorstehende Jahresfeier des Vereins festgestellt und zugleich die Art der zu beginnenden Sammlungen bestimmt werden soll.

Posen, den 29. März 1860.

Der Vorstand des Lokalvereins.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 31. d. Mts. Nachmittags 8 Uhr Vortrag des Herrn Oberprediger Wenzel über Literatur.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 31. d. Mts. Abends präzise 8 Uhr: Öffentliche Prüfung der Handlungsschüler.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Herrn Faber aus Posen erlaube ich mir Verwandten und Freunden hierdurch ergeben anzukündigen.

Kozmin, den 29. März 1860.

Seelig Kas.

Bertha Kas.

Fabian Kasch.

Berlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hotelbesitzer Trinius in Stralsund, dem Apotheker Scholz in Konstadt. Eine Tochter dem Hauptmann Le Baulde de Nans in Breslau, dem General-Lieut. z. D. v. Kropff in Rattenfeld, Hrn. R. Wiesleit.

z. D. v. Kropff in Rattenfeld, Hrn. R. Wiesleit. in Brandenburg, dem Lieut. v. Stoch in Küstrin, dem Major H. v. Bülow in Reichen, dem Dr. med. Rau in Striegau, dem Bergwerksdirektor Mehner in Neurode, dem Pastor Richter in Elersbach, dem Steuerreinnehmer Kirchheim in Priebus, Hrn. G. Köpke in Hausdorf, dem Dr. med. Dreijen in Breslau.

Roggan wiederum niedriger, indeß etwas schiefzählig, gefündigt 25 Wissel, pr. März 43½ Br., Frühjahr 43½ bez. April-Mai 43½ bez., Mai-Juni 43½ bez. u. Od., Juni-Juli 43½ bez., Juli 44½ Br., 44 Od.

Spiritus (nr. 8000 v. Trolles) ziemlich unverändert, gefündigt 6000 Quart, lotso (ohne Fass) 15½—15½ Thlr., mit Fass pr. März 16½ bez., April 16½ Br., 16½ Od., Mai 16½ bez., 16½ Br., Juni 17 Br., 16½ Od.

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe:

Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 2 Zoll. 29. 10. 8

Wafferstand der Warthe: